

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postversendung wie bisher:
Jahrespreis 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Der Bezug dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 6 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller

Nr. 93

Samstag, 22. April 1916

55. Jahrgang

Karfreitagschlacht an der Maas.

Französische Angriffe unter schweren Verlusten zusammengebrochen, desgleichen
italienische Angriffe im Col di Lana-Gebiet. Russenlandung in Frankreich.

Die nächste Nummer der „Marburger
Zeitung“ erscheint Dienstag abends.

Die Ostern Neunzehnhundertsechzehn.

Marburg, 22. April.

Durch alle Bitterkeiten und Schmerzen
des Karfreitags mußte in der Königsstadt am Midron
der leidende Körper des Christus-Hauptes voller
Blut und Wunden schreiten, um zur Auferstehung
zu gelangen, zu den Ostern, die seit jener Zeit in
jedem neuen Frühling wie eine jubelnde Fanfare
erklingen. Den zweiten Karfreitag dieses Krieges
haben wir erlebt, seine zweiten blutigrot gefärbten
Ostern schließen sich ihm an, aber noch ist uns
die Auferstehung ferne und der Osterglockenklang
klingt immer noch wie Sturmgeläute über Berg
und Tal und hinein in die pochenden Herzen des
Volkes. Aus Stein und Erde raucht noch immer
wie von Opferaltären und viele tausend Seelen
sind seit den Ostertagen des vorigen Jahres auf
allen Schlachtfeldern dieses Krieges von uns
geschieden, die höchste Gabe bringend für das
Vaterland, für das in den Kindern emporkwachsende
neue Geschlecht, für die Zukunft von Land
und Volk und noch nach Jahrhunderten

werden hoch die Kreuze ragen, die tiefsinniges
Gedenken und heißer Dank den Helden erbauen
werden und durch die Jahrtausende hindurch wird
die Geschichte in den Flammen dieses größten
Krieges, den je die Erde sah, die Kraft ihrer Seelen
leuchten lassen in unvergänglichem, ewigen Glanz!
Noch sind's keine Ostern der Erfüllung, durch deren
Tore wir schreiten, rasend ist noch immer der
blutige Schwertertanz Europas, aber wie anders
sind heute die Ostern wie jene des vorigen Jahres!
Da slog noch täglich ein Wagnis und Bittern durch
unsere Glieder, da wurde noch am Karpathenwall
mit den schier unerschöpflichen Massen des blutigen
Baren um jeden Zugang zum Herzen der Monarchie
gerungen; der Fall von Przemyśl wirkte wie ein
lähmender Schlag, schon standen russische Heeres-
körper in Nordungarn und das Gespenst des
italienischen Verrates erhob sich drohend wie eine
neue Unheilswolke jenseits der Alpen. Welchen
Karfreitag ohnegleichen, der sich wie endlos auf
unsere Seelen und Herzen legte, haben wir damals
durchlebt, wie düster war es damals rings um uns,
bis urplötzlich im Maien am Dunajec die Glorie auf-
stieg mit wunderbaren Strahlen, als Mackensen,
der Heros zweier Kaiserreiche, die tiefen, ungeheu-
eren Wellen Asiens in wilde Flucht und in die

Gefangenschaft trieb und aus dem Nordosten jene
Sonne kam, in deren Glanze heute unsere ver-
bündeten Truppen in eroberten fernem feindlichen
Ländern stehn, tief in Rußland und bis zu
Griechenlands Grenzen zu Herren des Balkans ge-
worden! Höher können wir zu den Ostern des
Jahres neunzehnhundertsechzehn das Haupt
erheben, als im Frühling des vergangenen Jahres,
höher als jemals während dieses Krieges. Man soll
nicht profetisieren; aber es geht ein Raunen durch
unsere Länder, getragen von einem starken Instinkt
und selbst der Generalissimus der Bulgaren hat
es vor einigen Tagen offen ausgesprochen: daß in
diesem Jahre der Krieg zu Ende gehn wird und
daß an seinem Ende ruhmvoll aufleuchten wird der
Sieg der Mittelmächte und ihrer Verbündeten. Ver-
zweifelt kämpfen die Franzosen an der Maas, um
wenigstens die „Gloire“ zu retten und es ist die Stim-
mung der Verzweifelten, wenn ein Dithyrambos durch
ganz Frankreich rauscht, weil des Baren Majestät
einige Regimenter Rußlands über die Meere ins
republikanische Frankreich sandte; denn die Dampf-
walze Rußlands, die uns und Deutschland in
einigen Monaten verheeren sollte, liegt nun,
zerbrochen in ihren stärksten Kräften, wie ein
flügelloses Ungetüm weit drüben im fernen Osten

Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

5

(Nachdruck verboten.)

„Sie werden jederzeit willkommen sein“,
beeilte sich Linda mit süßem Lächeln zu antworten,
indem sie ihm die Hand reichte.

Er lächelte melancholisch.

„Und Sie“, — er stand jetzt dicht vor
Maria — „Sie sagen kein Wort, daß ich wieder-
kommen soll? Bin ich Ihnen wirklich zuwider?“
Maria schüttelte den Kopf.

„Zuwider — nein — —“

Er sagte mit heißem Ungestüm nach ihrer
herabhängenden Hand.

„So darf ich also hoffen, daß Sie mir eines
Tages freundlicher gesinnt sein werden? Bitte, bitte,
Fräulein Maria, geben Sie mir nur ein einziges
Mal Gelegenheit zu einer Aussprache, damit ich
Ihnen sagen kann, wie es mir ums Herz ist!“

Er hielt noch immer ihre Hand in der seinen.

„Ach, wozu?“ entgegnete Maria, ohne ihn
anzusehen. „Es wäre nur eine unnütze Quälerei,
die uns beiden peinlich werden müßte!“

Enttäuscht ließ er ihre Hand fallen und
schritt gesenkten Hauptes davon.

Linda hatte kein Wort der leise geführten
Unterhaltung verstehen können, so sehr sie sich auch
bemühte. Als der Gast außer Hörweite war, begann
sie in aufgeregtem Ton: „Du sage, abgeschmackte

Prinzessin hättest auch ein Wort sagen können,
dann wäre Herr Ebbhard gerne noch geblieben!
Aber du stehst immer da, als könntest du nicht bis
drei zählen! Hast ihn ja förmlich hinausgeworfen!
Du wirst schon noch sehen, wohin Dein Hochmut
Dich führt! Albernnes Ding, Du!“

„Ich bin nicht hochmütig“, verteidigte sich
Maria.

„Freilich, nicht immer!“

Lindas Augen funkelten hämisch und boshaft,
als sie in steigender Erregung fortfuhr: „Du denkst
wohl, ich weiß nicht, wer Dir im Kopfe steckt? Da
müßte ich ja blind sein! Ach, Du brauchst gar
nicht aufzufahren“, fügte sie auflachend hinzu, als
Maria eine heftige Bewegung machte, „ich habe es
recht gut bemerkt, wie Du rot wirst, wie Deine
Hände zittern, und Deine Augen leuchten, wenn
dieser geschneigte und gebügelte Assessor Held auf
der Bildfläche erscheint! Er war zwar erst einigemal
mit Better Mag hier, aber Du — Du hast sofort
Feuer gefangen! Da ist freilich keine Spur von
Stolz an dem gnädigen Fräulein zu bemerken! Da
ist pure Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit. Ganz
anders als bei Herrn Ebbhard! Haha — gelte, jetzt
hab' ich Dich — Prinzessin?“ höhnte sie, als
Maria mit leisem Schrei auf die Bank zurücklief
und die Hände wie geblendet vor das Gesicht
schlug. Ihr war plötzlich, als flamme ein grelles
Licht vor ihr auf, das sie zwinge, die Augen zu
schließen. Das, was sie sich noch nicht einmal selbst
eingestanden, wurde hier laut und brutal hinaus-

geschrien. Doch nur ein paar Sekunden wahrte
Marias Schwäche. Sogleich sprang sie wieder auf
und stand bebend vor Jörn, mit hochgeröteten
Wangen vor der höhnisch lächelnden Schwester: „Du
— Du — es ist alles nur Einbildung von Dir
— weiter nichts! — Du hast Dir da etwas
zusammengereimt, um mich zu ärgern! Sage so
etwas wie vorhin nicht noch einmal, sonst — könnte
ich vergessen, daß Du meine Schwester bist!“

„Ach, willst mich wohl schlagen? — Du? —
Gerade weil Du Dich so erregst — gerade deshalb
ist es wahr! Ich sehe Gott sei Dank noch recht gut!
Aber wegen dieses famoson Herrn Assessors Joachim
Held“, — sie betonte spöttisch jedes Wort, —
„brauchst Du Dir gar keine Illusionen machen;
denn er beachtet Dich ja kaum, Du bist für ihn
viel zu unbedeutend. Er geht doch nur wegen
seines guten Freundes mit heraus, nicht wegen
Dir! Und wenn er, wie das letztemal, Deine
zitternden Fingerspitzen an die Rippen führt, so
brauchst Du Dir deshalb doch lange nichts einzu-
bilden, er ist das eben so gewöhnt. In den Kreisen,
in denen er verkehrt, tut das jeder! Er stammt
aus einer sehr vornehmen, hochangesehenen und
reichen Familie, — sein Vater ist Fabrikbesitzer
und soll sehr hochmütig sein. Der würde im ganzen
Leben nicht gestatten, daß sein Sohn eine arme,
unbedeutende Musikerstochter heiratet, selbst wenn
sie so hübsch ist wie Du! Also — bescheiden sein,
mein liebes, schönes Schwesterchen, und sich keine
Flausen in den Kopf setzen!“

auf eigenem Boden und Rasputin, der zum Mönch gewordene Mephisto des russischen Kaisers, umflüstert vergebens den Zaren mit Spul und Zauberwort. Und der Verräter jenseits der Alpen gab wohl die Hoffnung auf, jemals die zu 'erlösenden' Städte und Länder in seine Gewalt zu bekommen, denn sonst würde er nicht Bomben auf Görz und Triest werfen, nicht die 'Unbefreiten' durch den Tod erlösen, die er im Leben gewinnen wollte. Anders sind die Östern des Jahres neunzehnhundertundsechzehn wie jene des vergangenen; wir sind durch Leid und Bitterkeit geschritten, haben jede Prüfung bestanden, die der Himmel und die Überzahl der Feinde uns auferlegten, aber der Glockenton von diesen Östern klingt uns nach so vielen Siegen, die die Karte Europas umgestaltet haben, wie eine frohe, starke Verheißung! N. J.

Kampf am Gletschereis.

Eine italienische Schilderung.

Wie die Verteidiger der Kärntner Grenze mit denen in Tirol und am Isonzo wetteifern, um dem verhassten Feind unter unglaublichen Schwierigkeiten an den Leib zu rücken und ihn zu besiegen, darüber schreibt Luigi Barzini im 'Corriere della Sera' u. a. folgendes:

„Da, wo der Pal Piccolo (Kleiner Pal) seine größte Höhe erreicht, teilt er sich in zwei steile, parallel zueinander verlaufende Grate. Der eine gehört den Italienern, der andere den Österreichern. Keine hundert Meter trennen die feindlichen Gräben; aber zwischen ihnen liegt eine tiefe, felsige Einsattelung. Hier fand der Kampf statt.

So viel Schnee war gefallen, daß die eigentlichen Laufgräben darunter begraben waren. Man erreicht sie nur noch auf tief unter der hermelin-gleichen Oberfläche verborgenen Schluchten, auf marmorweißen Eiszustufen, auf phantastischen Galerien voll bläulicher Schatten und opaler Reflexe. Aber der Schnee ist trügerisch. Er ist gar zu weich und mehlig, um die Tätigkeit zu begünstigen. Selbst mit Schneerädern und Skiern sinkt man ein. Wie hätten da die Österreicher angreifen können! Wenn sie uns hätten überfallen wollen, so wären sie in dem Schnee eingesunken. Wenn sie sacht, ganz sacht in ihren weißen Schneehemden herangezogen wären, wir hätten ihr Herannahen doch auf dem großen, unbefleckten Leihentuch wahrgenommen, das selbst in der dunkelsten Nacht die unsichtbaren Mondstrahlen in sich aufgezogen zu haben scheint. Unsere Posten wachten und haben nichts bemerkt. Es hat sich auch nichts von ihnen gerührt. Und doch war der Feind da, fiel schon über sie her... Aus dem Boden war er gewachsen... Tage und Tage hatte er gearbeitet und geschaukelt, hatte unterirdische Galerien ins Eis gehauen, sich Minenschächte im Gletschereis geschaffen. Die überaus heftige Beschießung, die drei Tage hindurch, vom

19. März früh bis zum 21. März abends, unsere Stellungen mit ihrem Feuerregen überschwemmt hatte, hatte das unterirdische Hämmern in Eis und Schnee überdönen sollen. Ein wildes Handgemenge, Mann gegen Mann, Schreie der Angst, vereinzelte Schüsse und der Laufgraben war im Besitze des Feindes. Immer mehr Österreicher ergossen sich aus den Schächten, lauter Kärntner Freiwillige. Eine Kompanie Jäger drängte ihnen als Verstärkung nach. Und sofort nahm der Feind die Anlage von Zuganggräben in Angriff, da sich die Eisgalerien nunmehr erübrigten. Ein ungarisches Bataillon rückte an. Die feindliche Eroberung griff um sich, erweiterte und verstärkte sich. Der Gipfel des Pal Piccolo (Kleiner Pal) wurde zu einem furchtbar dräuenden, schier unzugänglichen Bollwerk des Feindes umgeschaffen.“

Die vierte Kriegsanleihe.

Nachdem Finanzminister Dr. Karl Ritter von Beth die Vertreter der Presse empfangen hatte, um ihnen orientierende Mitteilungen über die vierte Kriegsanleihe zu machen, sind Vertreter der Presse beim Gouverneur des Postsparkassenamtes Geheimen Rat Dr. Schuster Freiherr von Vott erschienen, um von diesem ergänzende Daten zu erhalten. Der Finanzminister bezeichneter auch die wirtschaftliche Lage als im Verhältnis zur bisherigen Kriegsdauer günstig. Die Steuereingänge seien recht gut, zum Teile übertreffen sie den Erfolg der Friedenszeiten. Die Einlagen bei den Sparkassen und Banken zeigen eine steigende Tendenz und geben einen erfreulichen Beweis dafür, daß die durch die letzten Anleihen aus dem Markt gezogenen Mittel im Kreislauf des wirtschaftlichen Lebens wieder ersetzt worden sind. Ein großer Teil der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion habe bedeutende Gewinne erzielt und auch für die großen Schichten der arbeitenden Bevölkerung biete sich vielfach Gelegenheit zu lohnender Beschäftigung. Gouverneur Dr. Freier von Schuster führte aus, daß ein glänzender Erfolg der vierten Kriegsanleihe von der größten Wichtigkeit für den Staat wäre. Davon müsse jeder österreichische Staatsbürger durchdrungen sein und er daran denken, daß er mit der Verteidigung und der Erhaltung des Staates nur sein eigenes Interesse schütze. Ein großer Erfolg der Kriegsanleihe sei in der Tat gleichbedeutend mit einer gewonnenen Schlacht. Wie aus dem Prospekt hervorgeht, werden diesmal den Zeichnern wahlweise eine 40jährige steuerfreie fünf-einhalbprozentige amortisierbare Staatsanleihe und steuerfreie fünf-einhalbprozentige am 1. Juni 1923 zurückzahlbare Staatschahscheine angeboten. Das Interesse der breiten Schichten der Bevölkerung wird sich vor allem der amortisierbaren Staatsanleihe zuwenden. Während das kleinste Stück bei dieser auf hundert Kronen lautet, beträgt das kleinste Stück der Schahscheine tausend Kronen. Der wirkliche Sparer, derjenige, der für lange Zeit hinaus für vier Jahrzehnte sein Geld zu einem

hohen Zinsfuß anlegen will, der wird diese amortisierbare Anleihe erwerben. Sie wird dem Publikum zum Kurse von 92 einhalb Prozent angeboten, das bedeutet eine Verzinsung von 6.08 Prozent. Es gibt aber flüssige Kapitalien, die vielleicht in den nächsten Jahren wieder eine andere Verwendung finden müssen und für diese empfiehlt sich die Anlage in den nach sieben Jahren rückzahlbaren Schahscheinen. Diese werden dem Publikum zum Kurse von 95 Prozent angeboten, was einer Verzinsung von 6.4 Prozent entspricht. Was für die ersten drei Kriegsanleihen gegolten hat, das wird auch diesmal festgesetzt, daß nämlich Bargeld nur in bescheidenem Maße notwendig ist. Die Oesterreich. Bank und die Kriegsdarlehensklasse befehlen nämlich die neue Kriegsanleihe bis zu 75 Prozent, so daß im Baren nur die restlichen 25 Prozent abzüglich der Differenz zwischen dem Nominalbetrag und dem Emissionskurs in Baren zu erlegen ist. Bekanntlich erfolgen die Belegungen der Kriegsanleihe zu einem begünstigten Zinsfuß, der für die amortisierbare Anleihe bis zum Jahre 1921, für die Schahscheine bis zum Jahre 1919 gewährt wird. Die neue Kriegsanleihe kann bei der Kriegsgewinnsteuer zur Bezahlung verwendet werden. Die drei ersten Kriegsanleihen haben ein so glänzendes Resultat gehabt, daß wir selbst überrascht, unsere Feinde aber verblüfft gewesen sind. Nun gilt es in der Tat, das Ergebnis dieser drei Kriegsanleihen zu übertrumpfen. Um unsere Siege auf den Schlachtfeldern zum völligen Triumph zu gestalten, müssen wir jetzt zu den letzten Schlägen ausholen, an der Front und daheim, daher: Zeichnet die Kriegsanleihe.

Generalfeldmarschall v. d. Golz †.

Berlin, 21. April (Tel. d. R.)

Das Wolff-Büro meldet:

Generalfeldmarschall von der Golz ist nach zehntägigem Krankenlager am 19. April im Hauptquartier bei seiner türkischen Armee an Flecktyphus gestorben.

Ein ruhmvoller deutscher Feldherr ist mit ihm ins Grab gesunken, der Träger eines Namens, der in ganz Deutschland wie in der Türkei zur hohen Volkstümlichkeit gelangt war. Im Patriarchenalter war er noch von einer wunderbaren Kriegsliebe erfüllt, schritt er noch persönlich mit seinen Truppen zum Angriff und keine Mühsal konnte dem alten Helden die persönliche Tatkraft lähmen. Nun ist auch er als Kriegsoffer ins Jenseits gegangen und nur eines mag ihn geschmerzt haben, als er den Tod heranschreiten fühlte: Daß er das siegreiche Ende des Krieges nicht mehr schauen kann! v. d. Golz war 73 Jahre alt.

Chelichkeit eines Franzosen.

Ein Eingeständnis der Wahrheit.

Der Franzose Bertourieuz hat in der Schweiz ein Buch über den Krieg erscheinen lassen und

Linda hatte das alles wie etwas Auswendig-gelerntes hervorgesprudelt. Es bereitete ihr eine böshafte Freude, als sie sah, wie Maria bleich, mit weitgeöffneten Augen da stand, und sich vergebens bemühte, den Redestrom zu unterbrechen. Als Linda endlich schwieg, hatte Maria ihre volle Selbstbeherrschung wiedererlangt.

„Bist Du nun fertig?“ fragte sie, ein Lachen erzwingend, das ziemlich natürlich klang. „Woher hast Du denn all diese Weisheiten? Es muß Dir doch recht viel Mühe gemacht haben, dies alles anzukundschaffen! Ich sage Dir, das hättest Du Dir sparen können! Es ist ja alles albernes Zeug, Hirngepinne — weiter nichts! Ich machte mir nicht so viel aus dem Herrn Professor Feld!“

Sie schnippte mit den Fingern und drehte sich auf dem Absatz herum, lief dann lachend zu dem Vater, der mit weit aufgerissenen, erstaunten Augen der Auseinandersetzung zugehört hatte. Ein paar mal öffnete er bei Lindas Taktlosigkeit den Mund, um sie zu unterbrechen, doch ließ sie ihn nicht zu Wort kommen.

Fröhlich schlang Maria die Arme um des Vaters Hals und schmiegte sich an den sehr erschrocken aussehenden Alten. Linda schaute etwas verblüfft dem Treiben der Schwester zu.

„Sollte ich mich getäuscht haben?“ murmelte sie. Fast war sie überzeugt.

Maria machte sich eifrig mit dem Vater zu schaffen.

„Komm nun, Väterchen“, schmeichelte sie, „es ist Zeit, daß Du ins Haus gehst und ausruhest, es möchte Dir sonst zu viel werden. Berzeih nur, daß Du durch Lindas alberne Schwägerei eine unliebsame Szene mit erleben mußtest. Leider kennt Linda weder Schonung noch Rücksicht, wenn es gilt, ihre Rache an mir zu kühlen! Was habe ich ihr denn getan? Rein gar nichts. Nur daß ich den Herrn Felix Ebhardt nicht zum Bleiben nötigte. Aber selbst, wenn er noch zwei Stunden geblieben wäre, so hätte es ihr ja doch nichts genützt. An den verschwendet sie vergebens alle Liebenswürdigkeit, — der heißt nicht an — haha!“ Maria sprach über die Achsel zurück in sehr spöttischem Ton und brach bei den letzten Worten in ein helles Gelächter aus.

Linda aber fuhr fauchend wie eine gereizte Katze auf die Schwester los und schüttelte sie derb an den Schultern, so daß der Vater mit einem ängstlich beschwichtigenden: „Aber Linda, — sei doch geschick“, die Erregte zu beruhigen suchte.

Der Abend wurde recht ungemütlich.

Linda ging mürrisch und verdrossen umher. Sie bereitete das einfache Abendessen und klapperte dabei mehr als nötig war mit Tassen und Tellern. Nur Maria bemühte sich, den Vater, der müde und abgelenkt auf dem Sofa lag, zu unterhalten und zu zerstreuen. Sie war anscheinend heiter, wenigstens plauderte sie viel mehr, als sonst ihre Art war.

„Soll ich Dir etwas vorspielen, Vater?“ fragte

sie endlich voll Eifer, als ihr gar nichts anderes mehr einfallen wollte.

Und als der alte Mann lächelnd seinem Liebling zunichte, holte Maria ihren Violinlasten hervor und begann zu spielen. Man merkte es, sie war Meisterin in der Kunst, die der Vater sie gelehrt. Der Alte lauschte mit geschlossenen Augen dem herrlichen Vortrag. Wie das sang und klang, bald jauchzend wie vor hoher Lust, bald klagend in unendlichem Schmerz. Maria schien ganz vergessen zu haben, wo sie sich befand; sie spielte mit Leidenschaft und Feuer, was ihr gerade in den Sinn kam. Und als die kleine braune Geige endlich schwieg, da ließ der Vater es an anerkennenden Worten nicht fehlen.

„Du gehörst wirklich jetzt auf ein Konservatorium“, sagte er, „Du würdest eine vollendete Künstlerin werden. Leider fehlen mir die Mittel, Dich fertig auszubilden zu lassen.“

„Darüber gräme Dich nicht, Väterchen“, lächelte Maria. „Du weißt ja, ich tauge nicht in die Welt. Mir ist hier am wohlsten, deshalb bleibe ich bei Dir!“

Er streichelte ihr weiches Haar.

„Bis einmal einer kommt und Dich mit fortnimmt.“

„Es wird schon keiner kommen, Vater.“ — Maria atmete tief und befreit auf, als sie den Vater mit dem Nötigsten für die Nacht versehen hatte, und endlich in ihrem hübschen, behaglichen Zimmerchen war, das sie allein bewohnte. Nachdem

erklärt darin: „Wenn das französische Volk die Wahrheit erfahren könnte, müßte es sofort Frieden verlangen. Deutschland sei schuldlos am Kriege. Die Hauptschuld trage England, das den Krieg seit Jahren vorbereitet habe. Alles Gerede über den deutschen Militarismus sei schamlos, denn der französische Militarismus sei mindestens ebenso entwickelt wie der deutsche. Der Verfasser verurteilt in den schärfsten Worten den englischen Egoismus, der in König Eduard verkörpert war. Neben diesem war Delcassé der zweite große Verbrecher an den Völkern Europas, während Poincaré, durch seinen maßlosen Ehrgeiz angefaßt, mit bewußter Absicht den Kriegsgedanken in Frankreich nährte, in der Hoffnung, durch den Krieg zum diktatorischen Beherrscher der französischen Republik zu werden. Frankreich sei das Opfer grenzenloser Täuschungen und Irreführungen. Der Verfasser verlangt darum mit der größten Entschiedenheit, daß Frankreich mit Deutschland Frieden schließe. Jetzt sei Frankreich noch dazu in der Lage, aber diese könne sich rasch ändern. Frankreich werde sich bald erschöpfen, und dann werde es immer mehr zum Sklaven Englands.“

Russen in — Frankreich!

Ankunft russischer Truppen in Marseille.

Marseille, 21. April. (Tel. d. R.)

Die Agence Havas meldet:

Heute früh sind hier russische Truppen angekommen.

Toffre will mit dieser Hilfe siegen.

Paris, 21. April. (Tel. d. R.)

Generallissimus Toffre bewillkommt in einem Tagesbefehl die Russen, die an der Seite Frankreichs kämpfen wollen und begrüßte die russischen Fahnen, auf denen bald die glorreichen Namen gemeinsamer Siege stehen würden.

Freude in Frankreich.

Rotterdam, 21. April. (Tel. d. R.)

Der ‚Nieuwe Rotterdam’sche Courant‘ meldet aus Paris:

Die Ankunft der russischen Truppen wurde mit Genugtuung aufgenommen. Man erblickt darin den sichtbaren Beweis für die wirkliche Zusammenarbeit der Verbündeten.

Die Angekommenen — russische Elitetruppen.

Marseille, 22. April. (Tel. d. R.)

Die Agence Havas meldet:

Die hier angekommenen Truppen sind Elitesoldaten. Sie begaben sich in das Lager von Mirabeau bei Marseille und werden morgen nach dem Lager von Mailly aufbrechen. General Coquet und General Sachwinsky wechselten herzliche Ansprachen.

Berliner Stimmen über die Scheinunterstützung. Eine klägliche französisch-russische Komödie.

Berlin, 21. April. (Tel. d. R.)

Die Blätter begleiten die Meldungen über die Ankunft russischer Truppen in Marseille mit der Bemerkung, daß es sich hierbei um eine klägliche Komödie zu handeln scheint. Eine ernsthafte Unterstützung hätte man sicherlich geheimgehalten, aber zu einer ernsthafte Unterstützung Frankreichs seien die Russen gar nicht fähig. Daß man in Paris auch diese Scheinunterstützung mit solcher Begeisterung begrüßt, zeigt nur, wie schlecht die Dinge stehen.

Im Meere versunken.

London, 21. April. (Tel. d. R.)

„Moydagentur“ meldet: Der britische Dampfer ‚Caizugowan‘ ist gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet. Die britische Bark ‚Ravenhill‘ ist am 18. April gesunken. Der Kapitän und die Mannschaft wurden gerettet.

Ymuiden, 21. April. (R.) Der englische Dampfer ‚Starling‘ landete hier 36 Mann vom niederländischen Dampfer ‚Lodewyk von Nassau‘, der gestern mittags bei der Galloper Boje durch eine Mine oder durch ein Torpedofaß. Das Schiff, welches eine Ladung Chilesalpeter führte, sank in fünf Minuten. Fünf Personen sind ums Leben gekommen.

Wilson's kriegerrische Luft.

Munitionslieferer und anglophiler ‚Menschenfreund‘.

Genf, 21. April.

Die Havasagentur meldet aus Washington: Die Demokraten sämtlicher Staaten veranstalteten zu Ehren Wilsons ein Festmahl, wobei der Präsident folgende Äußerung abgab:

Wir suchen nicht das Blutvergießen und auch nicht den Krieg, aber ich frage, ob es nicht richtig ist, wenn das Volk bereit ist, in einen solchen Krieg einzutreten, der im Endziel die Interessen Amerikas und der Menschheit vereint, und hat jemand das Recht, uns davon zurückzuhalten, wenn die Interessen Amerikas und die der Menschheit uns zur Tat auffordern? Wir sind nicht Anhänger des Friedens um jeden Preis, sondern nur eines Friedens, der unsere Interessen und die der Menschheit schützt. (Gemeint sind die Interessen Englands, welche auch die Interessen der Munition liefernden amerikanischen Milliardäre-‚Menschheit‘ sind!)

Wilson-Note an Österreich-Ungarn.

Wien, 21. April. Im Ministerium des Äußern ist eine amerikanische Note eingetroffen, die sich mit der seinerzeitigen Torpedierung des Dampfers „Imperator“ im Mittelmeere befaßt.

Die Note beschränkt sich darauf, eine Anfrage an die Regierung über die näheren Umstände bei dieser Torpedierung zu richten.

Neuer Landespräsident von Krain.

Zum Nachfolger des Freiherrn v. Schwarz (dem das Großkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen wurde) ist Graf Heinrich Attems von der Triester Statthalterei ernannt worden. Graf Heinrich Attems war seinerzeit Bezirkshauptmann in Cilli.

Fliegerbomben auf Sofia.

Aus Sofia wird gemeldet, daß gestern um 8 Uhr früh ein feindlicher Flieger aus sehr großer Höhe zwei Bomben auf eine der Vorstädte von Sofia warf. Der Schaden ist ganz unbedeutend; Menschenopfer sind nicht zu beklagen. Die Flieger warfen auch Schriften ab, welche die Bulgaren mit dem Hinweise auf die Einnahme Erzerums durch die Russen einschüchtern sollten.

Französischer Kriegsrat.

Paris, 21. April. (R.) Im Palais Elisee fand gestern unter dem Voritze des Präsidenten Poincaré eine Sitzung des höheren Landesverteidigungsrates statt.

Sprengschlag in einer Handgranatenfabrik.

Bordeaux, 21. April. (R.) [Ag. Havas.] Vormittags ereignete sich in der Handgranatenfabrik bei Croix de Sing eine Explosion, bei der insgesamt 20 Personen getötet und einige verwundet wurden.

Schaubühne.

Kriegs-Theaterspielzeit in Marburg 1915/16.

Marburg, April.

Die Spielzeit unserer Bühne ist vorüber und die Kunst und die erheiternden Freunde sind davongefollert und leer ist das Haus wieder geworden, das mitten in allen Bedrängnissen des Krieges so vielen eine Stätte der geistigen Ablenkung und Erholung war. Herr Direktor Siege hat es verstanden, inmitten dieser schweren Zeit den rechten Weg zu finden und von erstem Wollen und Können befehlte Mühe und Arbeit, von denen der Fernstehende gewöhnlich nichts weiß, hat er eingesetzt, um seiner sich gestellten Aufgabe gerecht zu werden gegenüber allen Kreisen der Bevölkerung. Eine Zeit lang mußte das Theater wegen der damaligen Blatterngesfahr gesperrt bleiben; die Ausgaben liefen aber weiter und die Bezüge des Personals wurden ausbezahlt, als ob der Betrieb des Theaters im Gange wäre. Zu diesem Verlust kam noch ein anderer: das sechs Wochen andauernde Theaterverbot fürs Militär, das ebenfalls durch die damalige Blatternkrankheit hervorgerufen wurde. Recht empfindsame Verluste für einen Theaterdirektor, dessen Ausgaben bei dem großen Personal und den täglichen sonstigen Kosten außerordentlich hohe sind. Aber Direktor Siege führte das Theater

sie die rotverschleierte Lampe angezündet hatte, warf sie sich todmüde auf das kleine Sofa und flüchtete den feinen Kops in die Hand. Die Fenster flüchteten weit offen und vom Garten herein strömte der Duft der blühenden Reseden. Das war Marias liebste Stunde, wo sie sich ganz ungestört ihren Gedanken hingeben konnte.

Nach einer Weile sprang sie auf und lehnte sich an das Fenster. Der Garten lag in bläulichem Licht des Mondes in zauberischer Ruhe und Schönheit vor ihr. Nichts regte sich da unten, nur die Blätter rauschten leise. Maria genoß mit wonnigem Behagen den Zauber dieser warmen Spätsommernacht.

Lange stand sie träumend still und dachte über die Worte nach, die Linda ihr heute zugerufen und die plötzlich den Schleier fortgezogen, der gleichsam über ihrer Seele gelegen. Sie fühlte ihr Herz heftig pochen bei dem Gedanken, daß noch jemand außer Linda etwas an ihrem Benehmen gemerkt haben könnte. Doch sie beruhigte sich und nahm sich vor, künftig recht auf der Hut zu sein. Niemand durfte ahnen, wie es um sie stand.

Maria trat vom Fenster weg und betrachtete dann lange und aufmerksam das Bild der verstorbenen Mutter, das über dem Sofa hing.

„Also auch Du darfst Deinem Herzen nicht folgen bei der Wahl des Gatten — arme Mutter“, flüsterte sie.

„Deshalb gingst Du wohl manchmal so still und traurig im Hause umher! Und manchmal sah

ich Dich weinen, wenn Du Dich unbeobachtet wäntest. Brennt denn die Wunde so lange?“ — Hastest ihn wohl recht lieb, Deinen Verlobten? Ob er noch lebt? — Ach Mutter, wärest Du doch noch bei mir! Mit Dir könnte ich alles besprechen, was mich bedrückt!“

Noch lange stand Maria vor dem Bilde. Aber so viel sie auch fragte, es kam keine Antwort.

2.

Es herbstellte. Der Altweiberommer mit seinen blinkenden Silberfäden machte sich überall bemerkbar. Zwar waren die Tage noch sommerlich warm, aber die Nächte brachten eine empfindliche Abkühlung, und am Morgen lagen die vom Frost gepflückten Blätter am Boden. Die Blumen neigten traurig die Köpfe, der Nachtfrost brachte ihnen den Tod.

Es war ein sonnenklarer Oktobertag, als Meister Engemann, den Violinkasten in der Hand, aus dem Hause trat. Er wollte zum ersten Male nach der überstandenen Krankheit zur Stadt fahren, um seinen Beruf wieder anzunehmen.

„Fühlst Du Dich auch wirklich kräftig genug, Vater, und den Anforderungen gewachsen, die nun wieder an Dich herantreten?“ fragte Maria, die neben ihm schritt und ihm bis zur elektrischen Bahn das Geleit gab.

Er schüttelte traurig den Kopf.

„Gar nicht kräftig fühle ich mich, aber ich war schon zu lange weg, und muß nun versuchen, mich zurechtzufinden. Du weißt, die Saison hat

längst begonnen, und wenn man so untätig sitzt wird man bald zum alten Eisen geworfen. Leute gibt es ja genug, die froh sind, wenn sie sich auf den Platz setzen dürfen, den ein anderer vorher eingenommen hat. Sie lauern fürnlich darauf, und freuen sich, wenn einer nicht mehr mittun kann, denn dann ist die Reihe an ihnen. Ich wundere mich schon lange, daß keiner der Kollegen einmal herauskam, um mir zu sagen, wie es steht, daß keiner sich erkundigte, wie es mir geht. Es scheint, man hat mich schon ganz und gar vergessen.“

Maria fühlte eine heiße Angst in sich emporsteigen, doch tapfer zwang sie sich zu einem lauten Lachen.

„Aber Vater, sprich doch nicht so! Überhaupt, die Kollegen, Du weißt doch, wie wenig Zeit sie alle haben. Die Proben, die Stunden, die sie geben, nehmen sie völlig in Anspruch.“

„Aber am Sonntag hätte manch einer wohl kommen können, ich wüßte doch gern, was der neue Kapellmeister für ein Herr ist, ob er etwas kann, was er leistet, und was für Opern für den Winter in Aussicht genommen sind. Na, das werde ich ja nun heute alles erfahren. Ich melde mich erst bei dem Direktor und dann bei dem Kapellmeister.“

Sie waren an der Haltestelle angekommen, und da die Bahn eben heranfuhr, stieg der alte Herr rasch ein.

Fortsetzung folgt.

durch alle diese Mifftellungen hindurch und der Theater- und Kasinoverein und die Bevölkerung haben dies gerne anerkannt; wie wir bereits mitteilten, wurde Herrn Direktor Siege, dem jüngsten Sproß der alten Marburger Theaterdynastie Siege, das Theater wiederum auf drei Jahre vergeben und ihm zugleich die Direktion des neuen Stadt-Kinotheaters übertragen.

Ein Rückblick auf die Aufführungen in dieser letzten Spielzeit dürfte auf allgemeines Interesse rechnen. Es wurden insgesamt 181 Vorstellungen gegeben; davon waren: 4 Klassikervorstellungen mit 7 Aufführungen, 5 Schauspiele (10), 10 Lustspiele (19), 8 Volksstücke (14), 5 Konzerte und Vortragsabende, 2 Opern (4), 22 Operetten (99), 5 Poffen (11), 4 bunte Abende, 5 Kindervorstellungen (8). An Neuheiten wurden ausgeführt: 2 Schauspiele (Der Weibsteufel, Der Mörder), 4 Lustspiele (Sturmwind, Barbaren, Der ungetreue Eckhard, Lottchens Geburtstag); 1 Oper (Kauschen vom See von A. Lefschetzky); 10 Operetten (Gold gab ich für Eisen, Ein Tag im Paradies, Kinokönigin, Ideale Gattin, Auf Befehl der Herzogin, Rund um die Liebe, Zirkuskind, Das Lumpen, Don Pierrot und Pension Schraube.) Vierzigmal ist Direktor Siege selbst aufgetreten und hat sich stets aufs neue den stärksten Beifall des Publikums erobert. Mit Rücksicht auf die Kriegszeit gab die Direktion zehn Wohltätigkeitsvorstellungen und tausende Krieger (Rekonvaleszenten) und hunderte armer Schulkinder (bei Kindervorstellungen) wurden mit Freikarten bedacht, um ihnen etwas zu bieten, was sie sonst nicht erreichen konnten. Benefizvorstellungen für das Personal fanden 17 statt.

Als Gäste traten in dieser Spielzeit auf: Freiherr Hans v. Zois, Opernsänger Friedrich Schor, Opernsängerin Rosina Fortellini vom Grazer Schauspielhaus, Ferdinand Mayerhofer, Hans Rainz, Operettensängerin Anne Münchow, Mizzi Meinski, Konzertsängerin Klara Musil, Artur Elfer (Stadttheater in Hamburg), Vortragsmeister Dr. Beck, Gerda Normann vom Schauspielhaus in Breslau, Mizzi Gröbl, August Hartner, Franz Hofner, Erna Feld vom Ronachertheater in Wien, Othmar Fabro vom Stadttheater in Klagenfurt.

Eine reiche Direktionstätigkeit geht aus all dem hervor; möge das kommende Spieljahr der Bevölkerung neue Freuden bereiten.

Marburger Nachrichten.

Zu den Ostern bringen wir allen unseren Abnehmern, Inserenten und Freunden in Stadt und Land auf diesem Wege unsere herzlichsten Glückwünsche dar. Mögen uns alle die Ostern des nächsten Jahres wieder an anderer Arbeit sehen, an der Arbeit des Friedens nach ruhmvollem Siege!

Kirchenmusik in der Dom- und Stadtpfarrkirche. Der hiesige Domchor bringt am Ostersonntag, beim Hochamte um 10 Uhr die „Missa tempore belli“ von Josef Haydn zur Aufführung. Über die Entstehungsgeschichte dieser Messe sei nachstehendes bemerkt: Es war im Jahre 1796. In Italien tobte die Kriegesfurie. Der junge Bonaparte erobert den französischen Waffen Sieg auf Sieg. Drohend schwebte das dunkle Wettergewölke auch über den österreichischen Landen. In diesen bangen Tagen erhielt der greise Josef Haydn die Einladung, für die Eisenstädter Kapelle des Fürsten Esterhazy eine Messe zu komponieren. Haydn schrieb eine Messe, welche er selbst „Missa tempore belli“, Messe zu Kriegszeiten, nennt. Und eine Kriegsmesse war es in der Tat, das zeigt vor allem der Schlusssatz, das eigenartige Dona nobis pacem, schenke uns den Frieden. Aber auch sonst hat die Messe manches Eigenartige. Wir verweisen auf den Mittelsatz des Gloria „Quo tollis“, welcher dem Basssolo zugeteilt ist, dem der Chor andächtig nachbetet. Dieser Satz ist von großer Erhabenheit und Tiefe. Höchst merkwürdig ist das Benedictus (C-moll), dessen fast düstere Stimmung erst in der Reprise des Hauptthemas einer andächtig triumphierenden Stimmung weicht. Der merkwürdigste Satz, wie bemerkt, ist das Agnus Dei, unbeschreiblich innig, aber auch tiefster, voll Wangigkeit, immer wieder erst den Rhythmus suchend. Die Zwischenspiele der einzelnen Anrufe aber erfüllt der leise Donner der Pauke, wie von fernem Geschützen herrührend. Die Bitten werden plötzlich vom Lärm der Trompeten und dem allgemeinen Ausschrei des Chores unterbrochen, worauf die Solostimmen mit einer innigen Bitte

um Frieden einsehen. In wehem Ausschrei und wieder in vertrauensvoll-innigen Tönen rufen hierauf die Singstimmen ihre Friedensbitte. Als Beethoven seine Hohe Messe schrieb, verächtete er es nicht, auf Haydns Vorbild in dieser Messe zurückzugreifen. Was diese Meister an Kriegs- und Siegesmusik in ihre Messenpartituren geschrieben haben, das ist sicher nach Beethovens schönem Wort vom Herzen gekommen und wird gewiß auch wieder zu Herzen gehen, besonders jetzt in unserer schicksalsschweren Zeit. Als Einlagen werden gesungen ein „Regina coeli“ von Mozart und „Terra tremuit“ von Max Fille.

Die Zeitvorrückung in Österreich. Durch eine heute im Reichsgesetzblatte erscheinende Verordnung des Gesamtministeriums wird in Österreich für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1916 die sogenannte Sommerzeit eingeführt. Darnach beginnt der 1. Mai am 30. April um 11 Uhr abends der bisherigen Zeitrechnung. Der 30. September endet eine Stunde nach Mitternacht der in dieser Verordnung festgesetzten Zeitrechnung. Gegen die bisher gebräuchliche Ortszeit oder Bahnzeit werden die Uhren am 30. April 11 Uhr um eine Stunde vorzurücken und bis Ende September auf diesem Stande zu halten sein. An die Eisenbahndirektionen sind die bezüglichen Weisungen ebenfalls schon ergangen. Um die Erreichung des mit der Einführung der Sommerzeit angestrebten Zweckes zu sichern, wurden die politischen Behörden angewiesen, allfällige Versuche, die Wirkung dieser Maßnahme durch Verlegung der Geschäftsstunden und dergleichen zu durchkreuzen, mit aller Entschiedenheit hintanzuhalten.

Für das Marburger Landsturmregiment spendete Ungenannt 50 K. — Möge auch diese Spende für unser an der Südwestfront kämpfendes Marburger Landsturmregiment, welches bisher an Liebesgaben darbt, eifrige Nachahmung finden!

Stadtparlkonzerte zu Ostern. Am Oster-sonntag und Ostermontag findet jedesmal von halb 12 bis halb 1 eine Parkmusik zugunsten der Regimentskriegsfürsorge statt. Vortragsordnung für den Sonntag: Peschta „Voroovic-Marsch“, Thomas Duverture zur Oper „Raymond“, Wagner Fantasia aus der Oper „Lannhäuser“, Fall Walzer aus der Operette „Brüderlein fein“, Meyerbeer „Fackeltanz“. Vortragsordnung für Montag: Hilbert Marsch „Im Zigeunerkeller“, Gysler Walzer aus der Operette „Der Frauenfresser“, Wagner Duverture zur Oper „Rienzi“, Granichstaedten Walzerszene und Lied aus dem Operetten-Idyll „Auf Befehl der Herzogin“, Ziehrer Fragmente aus der Operette „Die Landstreicher“.

Die Eröffnung des Stadt-Kinotheaters Am Oster-sonntag nachmittags findet die Eröffnung statt; unter Orchesterklängen werden die ergreifenden und dann wieder stürmische Heiterkeit erweckende Bilder vor den Augen der Marburger vorüberziehen und die vollendetste, vornehmste und modernste Kinokunst wird zu den Beschauern sprechen. Um 2 Uhr nachmittags findet die erste Eröffnungsvorstellung statt; um 4 Uhr, 6 Uhr, folgen die nächsten und um 8 Uhr beginnt die Abendvorstellung und bei jeder Vorstellung wird die glanzvolle Musik des Theaterorchesters mitwirken. Es ist ein gewaltiges Programm, welches die Direktion Siege im Marburger Stadt-Kinotheater bietet und es umfaßt alle Register des menschlichen Fühlens und jedes Interesse wird dort seine Erfüllung finden. Vor allem das große, vieraktige patriotische Tongemälde: „Mit Herz und Hand fürs Vaterland“. Aus liebevoller, junger Ehe, der die Eltern des Mannes grollen, wird der junge Mann durch das kaiserliche Manifest herausgerissen und dann führt uns der Kunstfilm lebendige Szenen aus Kampf und Not vor die Augen, verflochten mit ergreifenden Einzelschicksalen, verbunden mit dem Lose eines heldenmütigen Mädchens, dem der Held des Dramas seine Befreiung dankt. Und weiter gehn die Bilder: Sie führen uns in die Kämpfe im Gletschergebiete, steigen von einer Höchstspannung zur anderen und bei dem vermeintlichen Todessturz des Helden und bei der erschütternden Wirkung dieser Nachricht auf die Lieben daheim erreicht die Tragik des Geschehens ihren Höhepunkt. Aber die unerwartete Heimkehr des Genesenen bringt Sonnenlicht und Jubel ins wiedererwachte Heim, der Hochglanz des Empfingens leuchtet auf und die Gefänge vorbeimarschierender Truppen lassen alle Herzen höher schlagen. —

Dann tritt aber der Humor in einem anderen Stücke, mit dem Schwanke der „Kinderlosen Witwe“ in seine Rechte; die Komik schlägt Purzelbäume und ein Lachen muß das andere ablösen. Der Meister-Sajcha-Kriegswochenbericht mit seinen vielgestaltigen spannenden Bildern bildet den Abschluß. Kunstfilms und Theaterorchester — es wird eine Vereinigung von ungewohnter packender Kraft ergeben!

Maschinenschreibunterricht. An der vorzüglich eingerichteten und wegen ihrer Unterrichtserfolge berühmten Schule Legat beginnen wieder neue Kurse aus Maschinenschreiben. Anmeldungen täglich von 11 bis 12, Viktringhofgasse 17, 1. Stod.

Evangelischer Gottesdienst in Pettau. Montag, den 24. April findet im Pettauer Beisaaal im Musikvereinshaus um 4 Uhr nachmittags ein evangelischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier verbunden statt. Denselben wird Vikar Nahrgang aus Mahrenberg abhalten.

Von unseren Marburger Militärspitalern. Für die Stadt ist's eine Genugtuung, wenn sie auf vortrefflich geleitete Militärspitäler verweisen kann und für die Verwundeten und Kranken ist es ein Treffer, wenn sie in solche Heilanstalten gelangen. Ein Besuch in dem Reservespital in der Kloster-gasse, untergebracht in den Räumen der Klosterschule, erweckt gar nicht den Eindruck, als ob man sich an einer düsteren Stätte des Leidens und der Schmerzen befände. Der Kommandant, Herr Stabsarzt Dr. Spitz, hat diese Räume zu einer Stätte der hellsten, lichteften Eindrücke verwandelt; da flutet die Sonne mit ihren heilenden Strahlen in alle Zimmer, die an Reinheit, an Sauberkeit und an der ganzen Aufmachung ihresgleichen suchen und wenn man die verwundeten oder sonstwie kranken Soldaten sieht oder hört, so gewinnt ein jeder Besucher den festen Eindruck, daß sich alle in der denkbar besten Hut, in der liebevollsten Fürsorge befinden und aus der Stimmung der Genesenden bricht freudvolle Dankbarkeit über die Behandlung, die sie fanden und finden. Aber nicht nur die liebevolle Behandlung, auch die rein körperliche Fürsorge springt in die Augen; das ist eine Verpflegung, die sich sehen lassen kann vor aller Welt, eine Verpflegung, die dem Herrn Stabsarzt die Gefundung der Kranken wesentlich erleichtern hilft und wenn er von den Spendern spricht, die mit ihren Liebesgaben diese gute Verpflegung ermöglichen, dann leuchten seine Augen vor Dankbarkeit für diese Liebestätigkeit unserer Bevölkerung gegenüber den leidenden Soldaten. Seit langer Zeit ist Herr Stabsarzt Dr. Spitz dort überaus verdienstvoll tätig; aber nicht nur dort, sondern auch das Spital in der Weinbau-schule und jenes im Studentenheime ist seiner nie ermüdenden Fürsorge anvertraut und hierbei wird er kräftig gefördert von dem ersten Dr. Spabic und von dem stets sonnig-heiteren Dr. Chandras und ein Blick in das Getriebe läßt eine selten zu findende Einheitslichkeit des Ganzen schauen. Im Zeite der Kriegszeit wirkt es erhebend, solche Stätten der liebevollsten Fürsorge sehen zu können!

Die Hundesperre und die Katzen. Der Stadtrat ersucht uns um die Veröffentlichung nachstehender Verlautbarung: Die Hundebesitzer werden neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß bei Zuwiderhandlungen gegen die Kontamanzvorschriften mit den strengsten Strafen und mit der sofortigen Tötung jener Hunde und Katzen, die entgegen den erlassenen Vorschriften herumlaufend betreten werden, vorgegangen wird. Hunde müssen stets mit einem Maulkorb versehen sein und unbedingt an der Leine geführt werden.

Wahrung, Realitäten- und Geschäftsbesitzer! Ganz besondere massenhafte Nachfrage herrscht gegenwärtig trotz des Krieges von Kapital-kraftigen Käufern nach Realitäten und Geschäften jeder Art in Wien und Provinz! Wer rasch ohne Bezahlung einer Provision oder Vermittlungsgebühr (nur minimale Annoncengebühr) seine Realität, Grundstücke, Geschäfte welcher Art immer, verkaufen oder vertauschen will, wende sich sofort an das in der ganzen Monarchie und im Auslande verbreitete t. t. handelsgerichtlich protokollierte Fachorgan „Neuer Wiener General-Anzeiger“, Wien, I., Wollzeile 31. Telephon 17.351 (interurb.). Zahlreiche Dank- und Anerkennungs-schreiben, besonders in letzterer Zeit, von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, vom hohen Klerus, Bürgermeistern, Landwirtschafsbesitzern liegen in unserer Administration zur Einsicht auf. Verlangen Sie sofort behufs näherer Information den unverbindlichen Besuch unseres Beamten. Für Interessenten Probenummern gratis!

„Südsteirische Heimat“. Herausgegeben und mit Buchschmuck versehen von Franz Hausmann. Mit besonderer Freude begrüßen wir das Erscheinen dieses Büchleins, das für unsere Draustadt und für die Untersteiermark überhaupt von ganz besonderer Bedeutung ist. Es hilft einem lang gehegten Bedürfnisse nach einem südsteirischen Heimatbuche ab und es ist vorzüglich darnach beschaffen, um sich rasch Freunde zu erwerben. Mahnert leitet es durch ein prächtiges Gelöbnisgebicht „Südsteirisches Land“ ein. Vienenstein bringt in gewohnt meisterhaften Weise mit seinem Humor gewürzt geschichtliche Studien über unsere Stadt und über das bauliche Schmucklästchen Marburgs, die leider so verwahrloste Burg. Über die alten Festungstürme unserer Stadt schreibt Hausmann. Irma von Höfer, die Gemahlin des Feldmarschalleutnants, bringt eine größere Anzahl trefflicher Beiträge, aus denen hervorgeht, daß sie eine genaue Kennerin des Nebenlandes und eine scharfsinnige Beobachterin deren Bevölkerung ist. Sie führt uns in ihren Aufsätzen ins Drautal, in die Windisch-Büheln, auf den Bacher, nach Friedbau usw. Marg. Glantschnigg schreibt voll Poesie über unseren herrlichen Stadtpark, dann liefert sie einen stimmungsvollen Beitrag im „Weingartfriede“ und im „Bergfreund“ besingt sie unsern Bachern. Sehr würdig schließt das Buch mit „Dem Gedächtnisse Ernst Golls“ von Dr. Jul. Franz Schütz. Reizend sind die Bildchen, mit denen Hausmann als Meister der Federzeichnung und der Schwarz-weiß-Technik sein Büchlein schmückte und die diesem einen künstlerischen Wert verleihen. Wie anheimelnd und traut muten uns die Bildchen: Der Hauptplatz, Klein Benedig, Motive aus der Burg, aus dem Stadtpark, aus dem Bachern, die Schlösser und Ruinen u.dgl. an. Hat man nur die Bildchen gesehen, so fühlt man sich schon zum Büchlein hingezogen. Freuen wir uns, daß auch unsere Stadt nun ein Heimatbuch besitzt. Verlegt wurde es in geschmackvoller Ausstattung bei Haase in Prag. Der Preis ist trotz seines reichen Inhaltes sehr niedrig: 2 K.

Eine Kriegskronik in fünf Postkarten. Die bayrischen Löwen sind stark im Kampf, aber recht schwach im Brieffschreiben. Als ein drolliges Beispiel dieser Eigenart führt die Kriegszeitung der 4. Armee des Rossacher Oberhofbauern Altesen, den Hiesl Niedermaier, an, der seit dem dritten Mobilmachungstag draußen steht, das Eisene Kreuz und die österreichische Tapferkeitsmedaille erstritt und die gesamte Chronik des großen Weltkrieges kurz und bündig in fünf Feldpostkarten zusammenfaßt, die der Oberhofbauer am Spiegelrahmen verwahrt. Die erste dieser Karten kam (zwei Wochen nach dem Ausmarsch) aus Belgien und brachte die frohe Kunde: „Mir geht's guat; 's ist ziemli warm!“ Drei Monate später kam die zweite. Aus den Argonnen: „Mir geht's guat; naß is!“ Die dritte (mit dem Stempel des Lenzbeginnntages 1915) brachte Nachricht aus Galizien. Sechs Worte: „Mir geht's guat; i hob Läuse!“ Fünf Monate später folgte die vierte. Aus der Gegend von Riga: „Mir geht's guat; ein Ohrwaschel fehlt, elendige Bazi, die Russen!“ Die fünfte und letzte Karte, die Hiesl Niedermaier mit Hieroglyphen bemalte, roch nach dem Balkan, trug das Datum des Heiligenabends 1915 und meldete kurz, aber eindrucksvoll: „Mir geht's guat; die Serbe san alle!“

Namensähnlichkeit. Wir werden um Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht: „Ich erkläre, daß ich mit dem vom Militärgerichte in Graz verurteilten Postmeister und Realitätenbesitzer Dobro Petrovich aus Friedbau in keinem Verwandtschaftsverhältnisse stehe. G o n o b i t z, 19. April. Franz Bettowar, k. k. Steuerassistent.“

Eine äußerst wichtige Mitteilung für Kleider- und Tuchhändler ist das heutige Inserat der Firma H. Hahn, Wien, XIV., Sparkassaplatz 6.

Letzte Drabtnachrichten.

Unsere Kriegsschauplätze.

Italien. Angriffe zusammengebrochen
Wien, 24. April. (R.-B.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.
Versuche russischer Abteilungen, sich nordwestlich von Dubno nahe vor unseren Linien festzusetzen, wurde durch Feuer vereitelt.

Sonst nur die gewohnten Artilleriekämpfe.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Am Südfügel unserer Küstennländischen Front wurden mehrere nächtliche Angriffsversuche der Italiener auf unsere Stellung östlich Monfalcone abgewiesen.

Im Plöckenabschnitte kam es nachts zu lebhafterer Feueraktivität.

Im Col di Lana-Gebiet brach ein feindlicher Angriff auf den Sattel zwischen dem Settsak und Monte Sief in unserem Feuer zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.
Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Die blutige Karfreitagsschlacht.

Neue schwere französische Verluste.

Berlin, 22. April 1916. Das Wolffbüro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 22. April

Westlicher Kriegsschauplatz.
An der Straße Langenmarkt-Operngriffen die Engländer in den frühen Morgenstunden die ihnen von unseren Patrouillen am 19. April entrissenen Gräben an, von denen sie etwa ein Drittel wieder besetzten.

Weiterseits des Kanals von La Bassée sprengten wir mit Erfolg einige Minen. Feindliches Feuer auf die Städte Lens und Roye forderten weitere Opfer unter der Bevölkerung; in Roye wurde ein Kind getötet, zwei Frauen und ein Kind verletzt.

In den Argonnen zerstörten wir durch Sprengung französische Postenstellungen auf der Höhe La fille morte und hatten einen umfangreichen Trichter vor unserer Front besetzt.

Westlich der Maas wiederholten die Franzosen ihre Anstrengungen gegen „Toter Mann“; zweimal wurden sie durch Artillerie-Sperrfeuer an beiden Ufern zusammengeschossen, ein dritter Angriff brach mit schweren Verlusten an unserer Stellung zusammen.

Erbitterte Handgranatenkämpfe im Grabenstücke nahe des Caurettes-Wäldchens brachten es abends wieder in unseren Besitz. Nachts gelang es den Franzosen erneut, darin Fuß zu fassen.

Östlich des Flusses lebhafteste Infanterietätigkeit mit Nahkampfmitteln im Steinbruche südlich Sandromont und südlich der Feste Donaumont. Das beiderseitige Artilleriefeuer hielt im ganzen Kampfabschnitte im Maasgebiete ohne Unterbrechung Tag und Nacht mit außerordentlicher Stärke an.

In der Gegend nordwestlich von Fresnes en Woivre wurden Gefangene von der 154. französischen Division gemacht. Hier ist festgestellt, daß der Gegner in dem Raume zwischen jenem Orte und Avocourt seit dem 21. Feber im ganzen 38. Infanteriedivisionen eingesetzt hat, von denen außerdem 4 Divisionen nach längerer Ruhe und Wiederauffüllung durch frische Leute, hauptsächlich aus dem Rekrutenjahrgange 1916, zum zweitenmale ins Gefecht führte und geschlagen worden sind.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Auch gestern scheiterten russische Angriffsunternehmungen blutig vor unseren Hindernissen südöstlich von Garbunowka.
Balkan-Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Die Türkei im Kampfe.

Niederlage der Engländer am Tigris.
Konstantinopel, 22. April. (R.B.) Das Hauptquartier meldet:
Frontfront. Die am 17. April am rechten Ufer des Tigris, nicht wie gestern fälschlich gemeldet wurde, am linken Ufer, bei Bettissa gelieferte Schlacht endete mit einer Niederlage des Feindes. Dieser hatte mehr als 4000 Tote und Verwundete und ließ 14 Maschinengewehre sowie einen Major und einige Mann als Gefangene in unseren Händen.

Der Boykottierungsausschuß.

Das Fell des Bären.
Paris, 21. April. (Tel. d. R.B.)

Die Agence Havas meldet:
Die Eröffnung des Interparlamentarischen Wirtschaftsausschusses wird nächsten Donnerstag im Luxembourg-Palais unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré stattfinden, der am 1. Abende an der Versammlung teilnehmen wird. Das Festessen, in dessen Verlaufe Ministerpräsident Briand eine Rede halten wird, wird alle Parlamentarier und Vertreter der alliierten Nationen vereinigen. England wird durch 42, Italien durch 43, Serbien (!) durch 14 und Portugal (!) durch 10 Abgeordnete vertreten sein. Rußland wird ebenfalls eine Vertretung haben.

Generalfeldmarschall von der Goltz †.

Berlin, 21. April. (Tel. d. R.B.)
Die Blätter widmen dem verstorbenen Generalfeldmarschall von der Goltz ehrende Nachrufe, aus denen die Bedeutung des Verstorbenen für das Deutsche Reich hervorgeht.

Fortwährend italienische Einberufungen.

Rom, 21. April. (Tel. d. R.B.)
Das Amtsblatt veröffentlicht eine Kundmachung, mit der die Wehrpflichtigen 3. Kategorie des Jahrganges 1879 einberufen werden.

Verstorbene in Marburg.

- 15. April: Sucher Josefina, Rechnungsunteroffiziersgattin, 26 Jahre, Tegetthoffstraße.
- 16. April: Gisl Marie, Pfriündnerin, 83 Jahre, Burggasse. — Novak Antonia, Arbeiterin, 33 Jahre, Kaserngasse.
- 17. April: Lepej Franz, Landsturmmann, 21 Jahre, Josefsgasse.
- 19. April: Mandl August, k. u. k. Oberleutnant i. R., 63 Jahre, Bitttringhofgasse.

Gingefendet.

NESTLE'S

beste Nahrung für **Kindermehl**

Säuglinge, Kinder, Rekonvaleszente
nach Magen- u. Darmerkrankungen
Jederzeit erhältlich.

Probedose und lehrreiche ärztliche Broschüre über Kinderpflege gratis durch die Nestle's Kindermehl-Gesellschaft, Wien, I., Biberstrasse 9 S.

Im Chermal-Bad
Krapina Cöplitz

finden Kriegs-Invalide gute, billige Aufnahme. Außerdem sind 10 Offiziers- und 10 Mannschafts-Stützplätze vorhanden. Auskünfte hierüber erteilt das k. k. Kriegsministerium oder die Kur-direktion Krapina Cöplitz, Kroatien. 1719

KALODONT-

Mundwasser.

antiseptisch.
Ueberall zu haben.

Eine angenehme Nachricht für alle Mütter

die ihre Kinder einfach und trotzdem elegant kleiden wollen, ist es, zu hören, daß im

Tegethoffstraße 11 Kleider-Modenheim Anna Hobacher Tegethoffstraße 11

Jämtliche Neuheiten in Kinderkleider-Konfektion, Stoff Stickerei, Waschkleider, reizende Schürzen, Knaben- und Mädchen-Matrosen- und Schiefer-Anzüge stets nur das Beste, lagernd find. Zur Besichtigung ladet höflichst ein

Reelle Preise! — Kein Kaufzwang! — Neues in Rosegger-Anzügen! A. Hobacher.

Erstes Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Samerlinggasse. Telefon Nr. 219

Die größten Sehenswürdigkeiten!

Großartiges Osterprogramm! Zwei Schlager-Filme!
Sonntag den 23. bis 25. April 1916

Der schwimmende Vulkan

Drama in 3 Akten. In der Hauptrolle der berühmteste nordische Künstler

Waldemar Psylander.

Auf der Alm, da gibts ka Sünd!

Schlager-Lustspiel in 3 Akten mit der berühmten

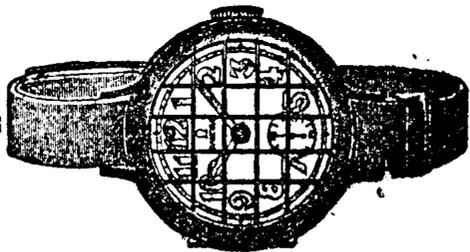
Henny Porten.

Voranzeige: Vom 26. bis 28. April: **Maikönigin**, Drama in 3 Akten mit Rita Sacketto.

Vorstellungen täglich um 7/8 und 8 1/2 Uhr abends. — An Sonn- und Feiertagen um 1/3, 4, 6 und 8 Uhr abends.

Neu Kralik's Neu Kleiner Fahrplan der Südbahn.

ohne Inserate, nur 14 Heller
Vorrätig in den 1. I. Tabaktrafiken, Buch- und Papierhandlungen sowie im Verlage des Blattes.



Kein Glasbruch! 4 Größen!

Sehr praktisch! Anochovall!

Uhrglas-Schützer

Zu haben bei allen Uhrmachern und Juwelieren. En gros bei Uhren- und Furnituren-Großhändlern oder direkt bei N. BENEDIK, Wien, I. Rotenturmstraße 29. 1748

Geräucherter

Seefisch

als vollkommener Speckersatz, jedoch 50% billiger in 3-4 Kilo-Tafeln

Fischfilet

aus Seefisch, mit Kraut u. Gemüse zubereitet, in Fäßchen zu 5 und 35 Kilo

Gesalzener

Seefisch

Dorsch oder Seelachs, liefert

Welleminsky & Gottlieb

„Adria“-Fischkonservenfabrik
A.-G., Budapest, Vagany-utca 12.

Hofwohnung

mit Zimmer und Küche nebst Zubehör, Gartenanteil ab 1. Mai zu vermieten. Urbanigasse 25. 1722

Kontoristin

Anfängerin, aus guter Familie, mit Handelskurs, der deutschen, slowen. und italienischen Sprache mächtig, sucht Posten. Anträge unt. „Fleißig“ an die Verw. d. Bl. 1721

WOHNUNG

gassenförmig, 1. Stock, 2. Zimmer u. Küche an stabile ruhige Partei zu vermieten. Prieschern, Hauptplatz.

Winter-Hauptel-Salat

wäre zu haben. Langergasse 17.

Kontorfräulein

für Korrespondenz, Buchhaltung und Berechnungsweisen wird sogleich aufgenommen. Bevorzugt Kenntnis beider Landessprachen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1711

Möbliertes Zimmer

für 1 oder 2 Herren sogleich zu vermieten. Blumengasse 27, 2. Stock, Tür 8.

Nett möbl. Sabinett

ist ab 1. Mai billig zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Kommiss

oder Verkäuferin, die schon längere Zeit in einem Spezereigeschäft tätig war, wird aufgenommen. Offerte an Hans Sirt, Marburg, Hauptplatz.

Zu verkaufen

einige Halben guter Most ab Bahnhof per Liter 40 Heller. Briefe unt. „Most“ an W. d. Bl. 1742

Zweizimmerige

Wohnung

in der Unterrotweinerstraße 34 zu vergeben. Anzufragen Eisenstraße 6, beim Hausmeister. 1740

Servier-

Kellnerin

wird aufgenommen. Kaffeehaus Theresienhof. 1753

Wohnung

Burggasse 10, 1. Stock, gassenförmig, 2 Zimmer, Küche und Zugehör sogleich zu vermieten.

Zu kaufen gesucht

Bett samt Matratze u. Einfaß. Anfrage in Verw. d. Bl. 1733

Elegant möbliertes

ZIMMER

in der Nähe des Stadtparkes, mit Badebenützung, separiert, ist an einen Offizier zu vermieten. Anfrage in d. Verw. d. Bl. 1618

Ein Paar Schubsohlen

K 1.50

geselich geschützt zum Selbstauschneiden und Aufmachen wie Gummi-Abfäße.

Für alle Arten von Schuhen geeignet, da, wenn aufgemacht, von Lederdoppelp nicht zu unterscheiden. Absolut wasserdicht, elastisch, sehr haltbar und preiswert, was zahlreiche Anerkennungen bestätigen.

5 Paar große Sohlenplatten K 7.50 franko, Probetafel für 1 Paar K 2.— franko als Muster ohne Wert nur gegen Voreinsendung. 1727

Neuheiten-Vertrieb Wien, III., Postamt Marokanergasse Postfach.



Adresskarten

und Visitenkarten

in grösster Auswahl

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in der

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg

Edmund Schmidgasse 4.

GROSSE Modewelt

1 1/2 K Tonangebend! Unerreicht! Lesen-Schnittbogen

Abonnem. b. all. Postanstalt u. Buchhandl.

Farbenprächtige Kolorits.

Gratis-Probeabnummern bei John Henry Schwerin, Berlin W

Achten Sie genau auf Titel!

Für unsere Krieger im Felde!

Postversand sofort.

Kaffee-Tabletten 1 Stück 8 Heller für eine Tasse Kaffee

See-Tabletten mit Rum 10 Heller

Kakao-Tabletten 12 Heller

Kola-minttabletten, Dose 75 Heller

Obol in Feldpostpackung K. 1.20

Brust-Karamellen in Feldpostpackung 30 Heller

Brennspiritus in Würfel.

Karton für Feldpostsendungen lagernd.

Mohren-Apotheke, Hauptplatz, gegenüber Rathaus

Adler-Drogerie, Marburg.

Mag. Pharm. Karl Wolf.

Vermischtes.

Österreichs Geist und Schwert. Ein Gedentbuch aus ernster Zeit von Clara Körber. Preis: In Pappband 3 R., in Leinenband 3 R. „Der Reinerlös fließt der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz zu.“ Den österreichischen Geist in seiner Vielfältigkeit zu sammeln, das österreichisch-ungarische und deutsche Schwert unserer Helden zu besingen ist Zweck und Ziel dieses Buches. Die besten Geister Österreichs sprechen daraus; auch Jung-Österreichs geistigem Reimen junger Talente ist ein Blühen auf diesem Boden vergönnt. Die bedeutenden Vertreter der Wissenschaft, Kunst und anderer Stände der Monarchie, die uns aus eigenem Erleben, Erforschen oder ihrer Zugehörigkeit mit trefflicher Feder Bilder verschiedener Volks- und Geistesart darin entwerfen, dienen im schönsten Sinne dem besseren Verständnis ihres Vaterlandes.

Im Flugzeug über Gent ist der Titel einer Plauderei von H. Engelman, Flugzeugführer bei einer Feldfliegerabteilung im Westen, die in dem soeben erschienenen Heft 12 der „Gartenlaube“ veröffentlicht wird. Engelman schildert in packenden Worten die Poesie einer Luftfahrt bis zu 2200 Meter. Fünf interessante, vom Flugzeug aus aufgenommene Bilder sind beigelegt. Ein anderer illustrierter Artikel behandelt Montenegro, das Land der schwarzen Berge. Außer einer Reihe wirkungsvoller bildlicher Darstellungen enthält das Heft die Fortsetzung der im höchsten Maße spannenden

„Abenteuer des Fremdenlegionärs Kirsch“. — Das Weiblatt „Die Welt der Frau“ bringt Abbildungen künstlerischer Gedentblätter an die im Kriege Gefallenen, allerlei Anregung für soziale Arbeit und für die Küche, im Modeteil die Beschreibung von Frühjahrsleidern (mit Schnittmustern) für die Frau des Mittelstandes.

Verkäufer sowie Käufer von Realitäten, Geschäften, Häusern, Gütern, Grundstücken usw. wenden sich vorteilhaft an das bestorganisierte Fachblatt „Realitätenchau der Österr. Woche“, Wien IX, Wafagasse 50, wo dieselben ohne Bezahlung von Provisionen oder Vermittlungsgebühren rasch und verlässlich bedient werden. Verkäufer wollen den unverbindlichen Besuch unseres Reisebeamten verlangen, wofür weder Reisepesen noch sonst irgendwelche Vergütungen zu leisten sind. Auch die Käufer bitten wir, uns die Wünsche bekanntzugeben, damit wir denselben kostenfrei dienen können.

Deutscher Wille Kunstwart. (Erstes Aprilheft 1916.) Kriegsausgabe zu ermäßigtem Preis. 3 Mark vierteljährlich. Verlag von Georg D. W. Callwey, München.) Der Leitartikel „Was die Kirche sein könnte“ von Wilhelm Stapel beschäftigt sich mit der Frage, ob die Kirche in dieser Zeit ihrer Aufgabe gerecht geworden ist, ob sie daher bleiben könne, wie sie ist, oder im Gegenteil von Grund aus anders werden müsse. Der Verfasser geht davon aus, daß sie zwar die gewohnten Aufgaben erfüllt habe, aber nicht die wesentlichen,

diese habe sie gar nicht einmal erfüllt. Der verstorbenen Marie von Ebner-Eschenbach widmet Gerd Ribben einen warmen Nachruf: „Das Allerweichste in ihr überwand nach dem Worte des Weisen das Allerhärteste.“ Ein Bildnis der Ebner-Eschenbach von Marie Müller ist dem Heft vorgelegt. beigegeben ist dem Heft ferner eine Wiedergabe von Paul Lunnigers „Frühlingmorgen“. Die Notenbeilage enthält Franz Schuberts „Dem Unendlichen“.

Eingefendet.

MATTONI'S
BESTES ALTBEWAHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.
GIESSHUBLER
SAUERBRUNN

Musik
Instrumente. Saiten u Musikalien in grösster Auswahl bei **Josef Höfer, Marburg a. D.**
— Schulgasse 2. —

Schanktischplatten, Weintrüge, Zemente, Pressionsröhre aus Zinn, Zinnteller Zinngeschirr
kaufe zu höchsten Preisen
Franz Bollinger, Wien, VII.
Eisfabrikfabrik, Burggasse 33.
Vertreter gesucht. 1657

Zinshaus
mit Garten sehr preiswert zu verkaufen. Tausch nicht ausgeschlossen. Anträge unter „Trafikant“ an die Berw. d. Bl.

Singer „66“ die neueste und vollkommenste Nähmaschine.
Singer Maschinen erhalten Sie nur durch unsere Läden.
Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.
Marburg, Herrengasse 32.

Besondere Gelegenheitskäufe
im
Möbelhaus Karl Preis
Domplatz 6 **MARBURG** Domplatz 6

Größte Auswahl. Preise konkurrenzlos.
Schlaf, Speise- und Herrenzimmer
in allen Holz- und Stilarten, modern und altdeutsch, hell und dunkel, matt und poliert. K 200, 300, 400, 500 bis 1500. Dekorationsdivane K 140—190. Ledersessel K 14, Speiseauszugtische K 54, Speisezimmerkredenzen mit Marmor K 180, Küchenkredenzen K 48, komplette Küchen in allen Farben emailliert K 80—160, lackiertes Schlafzimmer K 125, poliertes Schlafzimmer K 280, moderne Schlafzimmer in allen Holzarten imitiert komplett K 300, schöne Walzenbetten, Aufsatzbetten K 24, Chiffonäre K 33, Tische K 15 Sesseln K 3-60, Ottomane, Ruhebetten K 48, Schreibische K 48, Toilette-Spiegel K 24, Einsätze, Matratzen K 14.

Spezialabteilung für Eisen- u. Messingmöbel, Marke „Schlossbergturm“ bestes steir. Fabrikat. Drahtbetteinsätze K 12, 14, 16, Eisengitterbetten K 30—40, Eisenbetten in allen Farben emailliert K 36, 48, 56, 72, Eisenwaschtische K 6, Messingbetten mit Einsatz K 150, Messingkarnissen K 6, Eisenkastenbetten zusammenlegbar K 18, 30, 40. Täglicher Provinzversand, Zufuhr gratis. Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Freie Besichtigung. Freie Zufuhr. Kein Kaufzwang.

JOSEF MARTINZ
Marburg a. D.
(gegründet 1860)
liefert
Rasiermesser, Rasierapparate, Haarschneidemaschinen, Papier-Servietten Ausrüstungsartikel für Militär
in vorzüglichen Qualitäten, zu den mindesten Tagespreisen.

Mohren-Apotheke
Mag. Pharm. **Karl Wolf**
Hauptplatz 3
gegenüber dem Rathaus.
Täglicher Postversand. Telefon Nr. 132

Es ist hohe Zeit daß Sie sich u. Ihre Familie mit Kleidern versehen. **!! Letzte Wiener Neuheiten !!**

Für Damen und Mädchen: Kostüme Sportjacken Frühjahrs- und Gummimäntel Schossen Schürzen und Unterröcke Grösste Auswahl!	Für Herren und Knaben: Anzüge Überzieher Hosen Wetterkrägen Gummimäntel. Solide Bedienung!	Für Kinder: Mäntel Kostüme u. Kleidchen Matrosenjacken Wetterkrägen Schürzen. Mässige Preise!
--	---	--

Johanna Ferner, Marburg, Herrengasse 23.

Möbel!

eigener Erzeugung
in grosser Auswahl.

Produktiv-Genossenschaft der Tischlermeister
r. G. m. b. H.

Marburg, Burgplatz 3
Filiale Peftau, Sarnitzgasse

SPIRITUS

ist knapp und mit Rücksicht auf die teuren Preise für Rum, Cognac, Tee, ist die vorzügliche Zusammensetzung

Rum-Tee-Extrakt „LUX“

enthaltend gehörig viel Alkohol, Zucker, Tee und Rum und eine Anzahl feinsten Ingredienzien, welche gewöhnlich einem Tee des teuren Preises wegen nicht beigelegt sind, eine allseits begrüßte Erfindung. Nur Bereitung genügt „nur“ heißes Wasser und ein Teelöffel Tee-Extrakt

1 Flasche K 1.20

für 14 Tassen fertigen höchst aromatischen Tee.

Adler-Drogerie Mag. Pharm. Karl Wolf,

Marburg a. Dr., Herrengasse Nr. 17. 1389

Trauerwaren

Hüte, Schöße, Jackets, Paletots, Blusen
und Unterröcke in größter Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg

Edmund Schmidgasse 1. Herrengasse 24.

Schwefel-Heilbad :: Warasdin-Töplitz (Kroatien)

Eisenbahn-, Post-, Telephon- und Telegraphen-Station.

Neues Kurhotel mit elektrischer Beleuchtung. — Altberühmte radioaktive Schwefeltherme + 58° Celsius empfohlen bei

Gicht, Rheuma, Ischias usw.

Trinkkuren bei hartnäckigen Hals-, Kehlkopf-, Brust-, Leber-, Magen- u. Darmleiden.

Elektrische Massage. Schlamm-, Kohlensäure- und Sonnenbäder.

Das anze Jahr öffnet. 1720

Herrliche Umgebung. Moderner Komfort. Militärmusik. Kurarzt: Dr. J. Lechert. Prospekte gratis.

Stoffe, Stoffe, Stoffe, und Zubehör

Herrenkleider,
Knabenkleider,
Kinderkleider

u. v. kauft jedes Quantum gegen Barzahlung

Kleiderhaus H. HAHN, Wien, XIV

Sparfasseplatz 6. 1716

Verkäufer und Käufer

von Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften aller Art
An den raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr bei mäßigen
Inserations-Kosten nur bei dem im In- und Auslande verbreitetsten
christlichen Fachblatt

N. Wiener General-Anzeiger

Wien I., Wollzeile 31. Telephon (Innerviertel) 17351

Inseratenaufnahme und Auskunftstelle:

I. Wollzeile 31 (Gassenlokal), Tel. 17351

Hochwertige Dank- und Anerkennungs-schreiben von Realitäten- und
Geschäftsbesitzern, dem hohen Klerus, Bürgermeisterämtern und Stadt-
gemeinden für erzielte Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines
fachkundigen Beamten.

Probennummern unter Bezugnahme auf dieses Blatt gratis.

K 285.000

vier Ziehungen schon am 1. u. 15. Mai.
Ein öst. Bodenkreditgewinnschein v. J. 1880 ein ung. Hypothekengewinnschein v. J. 1884, ein öst. Kreuz-Originallos v. J. 1885, ein öst. (Gutes Herz) Los v. J. 1888; alle vier Wertpapiere in nur 38 Monatsraten a K 4.— mit sofortigem alleinigen Gewinnrecht. Ein ung. Staatslotterielos und fünf 10-Peller-Lose, zusammen nur K 4.—. Bank- u. Wechselhaus Otto Spitz, Wien I., Schottenring Nr. 26. Höchste Einkaufspreise und Vorschüsse für alle Wertpapiere. 1513

Einfamilienhaus

modern, morgensonnseitig, freie Aussicht, 4 Zimmer event. 2 Wohnungen mit Edelobst- und Gemüsegarten, nahe der Stadt, billig zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 2782

Stickerereien

aller Art

Weiß- und Buntstickerereien,
Gobelin- a jour-Arbeiten,
Madeirastickerereien,
Lambourierarbeiten usw.

werden schön und billig ausgeführt bei

Anna Bernigg, Kaiser-
straße 5, 2. Stock.

Elektr. Taschenlampen

in großer Auswahl, stets frische La-Batterien und Metallfedern-Gliedlampen in vorzüglicher Qualität bei Alois Heit, Fahrrad- und Waffenhandlung, Burggasse 4, Marburg.



Chinesische Zahntropfen

stillen den 1236

Zahnschmerz

sofort. Preis 1 K.

Stadtapotheke zum K. F. Adler
Hauptplatz neben dem Rathaus.



Kinderwagen

neuester Modelle empfiehlt zu konkurrenzlosen Preisen

Josef Martinz
Marburg



Klappwagen

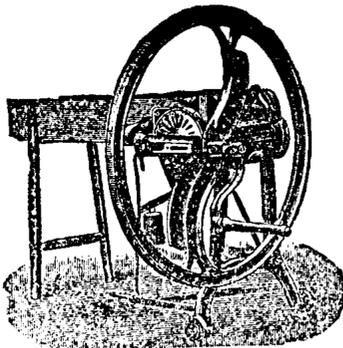
in größter Auswahl von 15—100 K.
Sportwagen solange der Vorrat reicht zu halben Preisen. Preislisten

45 Jahre an der Spitze.

Josef Dangl's Nachf. Karl Tichy

Landwirtsch. Maschinenfabrik, Spezialfabrik f. Wein- u. Obstpressen u. a.
(Steiermark.) Gleisdorf. (Steiermark.)

Erstklassige Bezugsquelle für landwirtschaftliche Maschinen jeder Art, welche in vorzüglichster und neuester Ausführung erzeugt werden, wie: Dreschmaschinen, Göpel, Futterschneidmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneider, Jauchepumpen, Wiesenmooseggen, englische Gußstahlmesser, Steinwalzen, Obstmühlen mit verzinn-ten Vorbrechern, Wein- und Obstpressen System „Duchscher“.



Preisgekrönt mit goldenen und silbernen Medaillen. Preiskataloge gratis und franko.

Benzinmotore.

Reparaturen sowie Reserveteile sämtlicher Maschinen berechne ich zum Selbstkostenpreis. Um Irrtümern vorzubeugen, bitte genau auf den Namen Josef Dangl's Nachf. zu achten.

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren

nur solide erstklassige Fabrikate und Quallitäten kauft man am vorteilhaftesten bei

Vinz. Seiler

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter

Marburg, Herrengasse 19.



Mineralwässer

frischer Füllung empfiehlt

Alois Quandt, Herrengasse 4.

Gegründet 1860

Gegründet 1860

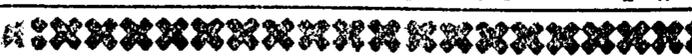
Anton Jellek

Installationsgeschäft und Bauspenglerei

empfiehlt sich den geehrten P. T. Hausbesitzern und Kunden zur Ausführung aller Arten von Wasserleitungen, Bäder- und Klosett-einrichtungen, Pumpen- und Widderanlagen, sowie Projektierung von Heizungs-, Acetylen- und Ventilationsanlagen. Telephon Nr. 98

Hochachtungsvoll

Anton Jellek, Tegetthoffstraße 55, Wielandgasse 4



Wiener

Wiener

Versicherungs-
Gesellschaft

Lebens- und Renten-
Versicherungs-
Anstalt

in Wien. Wien, IX.

Maria Theresienstrasse Nr. 5.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr für Fabriken und gewerblichen Anlagen aller Art, ferner für Gebäude, Mobiliar, Warenvorräte, Viehstand, Fehlung u. s. w., leistet überdies Versicherungen gegen Einbruch, Diebstahl, Brand von Spiegel-scheiben, geschlossene Haftpflicht und Unfall nebst Halovertrauen u. s. w.

Alle Arten d. Lebensversicherung bei vorteilhaftesten Konditionen mit garantierter 40%iger Dividende. Ab- und Gebührensversicherung mit garantierter halber Prämie. Kontowarversicherung. Privatgut- u. Militärvorsicherung mit Prämienbestellung beim Tode des Versicherten ohne ärztliche Untersuchung.

Hauptagenten in Marburg a. D. und Umgebung bei Herrn Karl Krüger, Burggasse Nr. 8.

Tüchtige Akquisiteure werden jederzeit unter günstigen Bedingungen angestellt.



Bei Blasenleiden und Ausfluss

Bayers Uretrosan-Kapseln sind 1515 das beste und bewährteste Mittel Erfolg überraschend. Anwendung ohne Verunsicherung. Preis K. 5, bei Voreinsendung von K. 5.50 franco rekomm. Preis für 3 Schachteln (komplette Kur) Kronen 13, franko. Direkter Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke „zum römischen Kaiser“, Wien, I., Wollzeile Nr. 13., Abt. 40. Verlangen Sie ausdrücklich nur Uretrosan.

Zwei Geschäftslokale

zu vermieten. Herrngasse 40, Schillerstraße 11. Anzusagen im Spezialegeschäft dortselbst.

Verkäuferinnen

welche bereits in dieser Eigenschaft tätig waren, werden ausgenommen im Warenhaus S. J. Turab, Marbg.

Kleines Wohnhaus

mitten in der Stadt, mit nur drei Parteien, neugebaut, steuerfrei, ist zu verkaufen. Anfrage in der Berv. d. Blattes. 4829

Kontoristin

Anfängerin, im Maschinensreiben, Stenographie und Buchhaltung bewandert, sucht Stelle mit kleinem Anfangsgehalt. Anträge unt. „E. D.“ an die Berv. d. Bl. 1709

Büschenschau

der Johanna Ferid in Pötschgau ist wieder eröffnet.

Ein Lehrling

mit guter Vorbildung wird aufgenommen in der Buch- und Papierhandlung Wih. Heinz, Herrngasse.

Schönes Haus

neu und gut gebaut, 4 Zimmer, 2 Sparherdflächen, großer Keller, Brunnen, Waschküche, Gemüsegarten, schöne ebene ruhige staubfreie Lage, daselbst ist auch ein Geschäftshaus für jedes Geschäft passend, an der Hauptstraße, preiswert zu verkaufen. Zahlungsbedingungen sehr günstig. Näheres bei Franz Podlipnik, Thejen 37. 1275

Verkäufer und Käufer

von Realitäten, Geschäften, Häusern, Gütern, Grundstücken usw. wenden sich vorteilhaft an das bestorganisierte Fachblatt

„Österr. Woche“

Wien, IX, Wajagasse 50. Keine Provision oder Vermittlungs-Gebühren. Verkäufer verlangen den unverbindlichen Besuch unseres Beamten, wofür keine Reisekosten berechnet werden. Käufer wollen ihre Wünsche bekanntgeben, um ihnen völlig kostenfrei dienen zu können. Trotz des Krieges zahlreiche Käufer vorgemerkt. 1051

Wunder Schuh-Creme

(terpentinfrei) Vaseline, Schuhwische, Seifensand, Waschlupfer u. Wagnette eigener Erzeugung zu haben bei P. Sebire, Marburg a. D., Tegetthoffstraße 44. 5421

Haus

mit großem Gemüsegarten ist unter leichten Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Kartschowin Nr. 184, ober den 3 Teichen. 1705

Auß- und Eichenbloche

gesund und astrein werden in Wagonladungen gegen Kassa gekauft. Ebenso auch Eichenpfosten. Schriftliche Angebote mit Angabe der Dimensionen und des Quantums an S. Geiershöfer, Dampfjägewerk, Wien, XV/1, Pouthongasse 9. 2610

Zinshaus

in Marburg, ein Stock hoch, 4 Min. vom Hauptbahnhofe, Schweinestallung und großen Hof ist preiswürdig sofort zu verkaufen oder mit einer Vordrealität umzutauschen. Anfragen an die Berv. des Blattes unter „Grazler-Vorstadt“. 313

Zu verkaufen:

Wohnhaus mit 4 Zimmer, 4 Küchen, Waschküche, Keller, schönen Gemüsegarten in Thejen, zusammen 9000 K. Anzusagen in Thejen Nr. 42.

Wohnung

aus Zimmer, Küche u. Zugehör ist an eine solide Partei ohne Kinder zu vermieten. Anzusagen Kartschowin Nr. 183, 1. Stock, Tür 3, an der Leitersbergerstraße. 1708

Agenten

tüchtig u. solid, werden bei höchster Provision für meine bestrenommierten Fabrikate in Holzronleang u. Salouften aufgenommen. 1175

Ernst Geyer
Braunau, Böhmen.



500 Kronen

zähle Ihnen, wenn mein Wurzelvertilger Via-Balsam Ihre **Fühneraugen, Warzen und Hornhaut** nicht in 3 Tagen schmerzlos entfernt. Preis eines Tiegels f. Garantiebrief K. 1.50, 3 Tiegel K. 4.-, 6 Tiegel K. 5.50. Hunderte Dank- u. Anerkennungsbriefe. 856 **Kemeny, Kaschau** (Kassa) I. Postfach, 12/575, Ungarn.

Neugebaut. Wohnhaus

2 Stock hoch, steuerfrei, mit einem Gewölbe, großem Garten, in der Stadt, jährlich Zinsertrag 2832 K. ist mit leichten Zahlungsbedingungen um 30.000 K. zu verkaufen.

Neugebautes Wohnhaus, 2 Stock hoch, mit größeren Wohnungen, südliche Lage, steuerfrei, in der Stadt, jährlich Zinsertrag 3216 K. ist um 37000 K. zu verkaufen.

Neugebautes Eckhaus, zwei Stock hoch, steuerfrei, mit Edgewölbe, jährlicher Zinsertrag 4200 K., ist mit leichten Zahlungsbedingungen um 50.000 K. zu verkaufen.

Villa, neugebaut, mit 8 Zimmer, 4 Küchen, 4 Vorzimmer, mit Parkettfußboden, großem Garten, in der Stadt, ist mit leichten Zahlungsbedingungen um 28.000 K. zu verkaufen. Anfrage in Bw. d. Bl. 1583

Erstklassige Versicherungs-Gesellschaft

sucht an allen Orten tüchtige Personen zum Abschlusse von

Hagel-Versicherungen.

Angebote sind zu richten unter **Guter Verdienst 133a** an Kienreichs Anzeigen-Vermittlung, Graz, Sackstrasse.

Kunststeinfabrik, Asphaltunternehmung

und Baumaterialienhandlung

Fabrik u. Kanzlei **C. PICKEL** Schaulager
Volksgartenst. 27 Blumengasse 3.
Marburg

Telegrammadresse: Pickel Marburg. Telephon 39

Fabrik für Betonwaren und Dachpappe.
Ausführung von Kanalisierungen,
Asphaltierungen und aller einschlägigen Arbeiten.
Lager von Steinzeugröhren,
Gipsdielen und sämtlichen Baumaterialien.

Fein-, Zeug- u. Zirkelschmiede

Erzeugung von Schnell-, Haken-, Dezimal-, Zentimal, Präzisions- und Brückenwagen.



Übernahme aller in dieses Fach einschlagenden Reparaturen und Nachrichtungen, welche fachmännisch und konkurrenzlos billigst ausgeführt werden. Für die in Reparatur befindlichen Wagen und Gewichte werden kostenlos Einsätze geleistet.

Nachdem ich mein Unternehmen nach 26jährigem Bestehen vor zehn Jahren übernommen habe, daselbe in dieser langen Zeit zur vollsten Zufriedenheit meiner P. T. Auftraggeber weitergeführt habe, bitte ich um zahlreichen Zuspruch und zeichne

Franz Schneider, Marburg, Pöberscherstraße 3.

Gleichenberger-Emma- u. Konstantinquelle

ärztlich empfohlen bei allen Erkrankungen der Athmungsorgane

Gleichenberger-Johannisbrunnen

vorzügliches, natürliches Tafel- und Erfrischungsgetränk.

In Marburg in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

! Eröffnung der Kuranstalten: 15. Mai. !

Warenhaus

H. J. TURAD

MARBURG
Tegethoffstr. 7

Neuheiten für den Frühling in Damenkonfektion.

Kostüme neueste Wiener Modelle aus Reinwollstoffen mit Seidenfutter in jeder Preislage.

Saccos

Mode-Paletots

Mäntel aus impregnierten Stoffen und Seide in sehr schicken Fassons.

Plisse- u. Glockenschösse aus besten Modestoffen vorzüglicher Passform in reicher Auswahl.

Blusen täglich Eingang neuester Modelle aus Seide, Marquissette, Crepp, Batist, Leinen u. Modestoffen.

Damen-Schlafröcke aus Wasch- und Wollstoffen in allen Grössen und Preislagen.

Seiden-Lüster- u. Cloth-Unterröcke neuester Ausführung mit dreireihig gerafften Rüschen-Volants.

Damenwäsche in grossen Sortimenten erstklassiger Ausführung.

Letzte Neuheiten in

Kinderkonfektion

Backfisch-Mäntel, Kostüme u. Blusen

Reizend schöne **Kinder- und Mädchenkleider** aus besten Wasch-, Stickerei und Wollstoffen in allen Grössen und Preislagen.

Knaben-, Matrosen- u. Sport-Anzüge, Bordjacken und Hubertusmäntel zu den billigsten Preisen.

Freie Besichtigung, kein Kaufzwang.

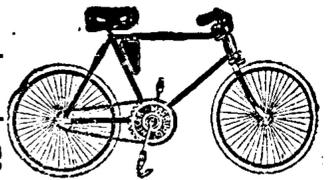


Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

gegründet 1889

behördlich konzessionierte elektrische Kraftübertragungs- und Beleuchtungs-Zentrale

Franz Neger, nur Burggasse 29, anstossend an das Theatergebäude



Erzeugung der bekannt dauerhaften Neger-Mäder mit Präzisions-Kugellager, Freilauf mit automatisch. Rücktritt-Funnenbremse
Reparaturen von Nähmaschinen, Fahrrädern u. Automobilen, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, aller fremden Fabrikate werden sachmännisch u. billigst ausgeführt. Ladungen von Akkumulatoren für Elektro- u. Benzinautomobilen werden zu jeder Zeit vorgenommen. Benzin- und Öl-Lager für Automobile. Vernickelungen aller Gegenstände prompt u. billigst. Lager der weltbekanntesten Pfaff-Nähmaschinen für Kunststickerei, Stopfen und alle Näharbeiten, sowie auch anderer Nähmaschinen-Fabrikate.
Ersatzteile von Nähmaschinen, sowie Fahrrädern, Gummireifen, Sättel, Öle, Nadeln etc. etc Preisliste gratis u. franko.

Erste Marburger chemische Wasch-Anstalt und Dampf-Färberei

Annahme nur Hauptplatz 17 **Ludwig Zinthauer** Fabrik: Lederergasse 21

Übernahme von Kleidungsstücken und Stoffen jeder Gattung, aus Seide, Wolle, Baumwolle etc. zum chemisch reinigen und überfärben, Aufdämpfen von Plüsch- und Samt-Mäntel, chem. reinigen von Pelzen, Fellen, Teppichen. Wäscherel und Appretur für Vorhänge, Stickereien. Gegründet 1852. Umfärben von hechtgrauen Uniformen in Feldgrün. — Auswärtige Aufträge schnellstens. Telephon Nr. 14.

Figurante
Mohrenschimmelsute
4 Jahre alt, 170 hoch, zum reiten gut geeignet, wird preiswürdig abgegeben. Nähere Auskunft Gasthof „Lamm“, gegenüber Hauptbahnhof Marburg. 1719

Nett möbl. Zimmer
zu vermieten. Schmidergasse 35, Villa Schmidt,
Damenkleider
Blusen, Hüte billig zu verkaufen. Herrengasse 46, 3. Stock, Tür 10.

Bessere hilfesuchende
Damen
finden liebevolle Aufnahme und gute Pflege bei geprüfter Geburtshelferin Th. Woboschek, Burgplatz 1, 1. Stock.

50 Waggon meterlanges
Buchenprügelholz
nur waggonweise zu verkaufen. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 1540

:-: Braut-Ausstattungen :-:

in Möbel, Teppichen, Vorhängen sowie allen anderen Arten von Möbel aus trockenem Holze, in ausschließlich solider Ausführung von den einfachsten bis zu den verwöhntesten Ansprüchen!

Karl Wesiak, Marburg a. D., Tegethoffstraße 19.

Wichtig für Lebensmittel-Konsumstellen, Detail- u. Engroshändler

10.000 Kilo	Wiener „Famos“ Suppengerstl	K. 295.—
10.000 „	Zwieback „Famos“ Brösl	K. 275.—
3.000 „	Kaffee-Konserven (Ersatz für Bohnenkaffee)	K. 370.—
1.000 „	30prozentige Kernseife in 1/4 Kilo geschnitten	K. 440.—
1.000 „	Trockenmilch	K. 480.—
100.000 „	6 Heller Hühner-Suppenwürfel.	

Offert mit Benutzung nicht unter 5 Kilo. Probefendungen mit 10proz. Zuschlag sowie Berechnung der Versand- und Postspesen.
 Spezial-Offerte nur an En gros-Abnehmer von 1000 Kilo aufw. solange der Vorrat reicht.
 Alle Preise pro 100 Kilo ab Bahnhof Wien gegen Vorbegleich für Bahnsendungen. freibleibend.
 Zentral-Verkaufsbüro **Eduard Uhrner, Graz, Strauchergasse 15.** Versand nur an direkte Käufer. (Keine Vermittlungsprovisionen.)

Kundmachung.

Die XLIV. ordentliche Plenarversammlung der Kreditteilnehmer der Marburger Escomptebank

findet am

11. Mai 1916 um 11 Uhr vormittags

in den Lokalitäten der Marburger Escomptebank, Zegetthoffstraße Nr. 11 in Marburg statt, wozu die P. T. Herren Kreditteilnehmer höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht des Ausschusses über das Vereinsjahr 1915.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Wahl von Ausschussmitgliedern.
4. Wahl von zwei Rechnungsrevisoren und einem Ersatzmann für das Jahr 1916.

Marburg, am 20. April 1916.

Der Ausschuss des Kreditvereines der Marburger Escomptebank.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers!

Der Angeklagte **Markus Sterbinsel**, geboren am 28. April 1867 in Krägenbach, r. L., verheiratet, Großgrundbesitzer in Krägenbach Nr. 12, unbescholten, ist schuldig, er habe kurze Zeit vor dem 23. Oktober 1915 in Krägenbach in Ausnützung der durch den Kriegszustand verursachten außerordentlichen Verhältnisse vom **Johann Nipic** namens des **Franz Fllpic** für ein Paar Mastochsen den Kaufpreis von 2 K. 76 S. für das Kilo Lebendgewicht gefordert und um diesen Preis auch verkauft, somit für unentbehrliche Bedarfsgegenstände einen offenbar übermäßigen Preis gefordert; er hat hiedurch die Übertretung der Preistreiberei nach § 14 der kais. Vdg. vom 7./8. 1915 Nr. 228 RGVl. begangen und wird deshalb gemäß dieser Gesetzesstelle unter Anwendung des § 261 Str. Gef.

zu **fünfhundert (500) Kronen Geldstrafe**, für den Fall der Uneinbringlichkeit zu 14 Tagen Arrest und gemäß § 389 Str. P. D. zum Ersatze der Kosten des Strafverfahrens verurteilt.

Angleich wird gemäß § 19 dieser kais. Vdg. angeordnet, daß dieses Erkenntnis ohne Urteilsgründe in der Marburger Zeitung einmal auf Kosten des Angeklagten veröffentlicht und in der Gemeinde Krägenbach öffentlich angeschlagen werde.

(Entscheidung des I. L. Kreis- als Berufungsgerichtes Marburg, vom 12. April 1916, Bl. 102/16.)

R. L. Bezirksgericht Marburg, Abt. VII, am 15. April 1916.
1712 Dr. Dswatitsch m. p.

Aushilfskasse-Verein in Marburg.

Reg. Genossenschaft mit beschr. Haftung. Gegründet 1863.

Laut Beschluß der Vollversammlung vom 28. Feber l. J. ergeht an die Bevölkerung die herzlichste Bitte um

Spenden zur Errichtung eines Waisenhauses in Marburg

für verwaiste arme Kinder gefallener Krieger.

Einlangende Spenden, die an den Aushilfskasse-Verein, Burggasse 24 zu richten sind, werden verzinst und in der Marburger Zeitung ausgewiesen.

Die Direktion.

Reelle Preise!

Kuerhahne, Spielhahne, sowie sämtliche Tiere werden naturgetreu und dauerhaft **ausgestopft** bei
Franz Zawesky
 diplomierte, mit Staatsmedaillen prämiierter Präparator in Marburg, Färbergasse. 1390
 (Große Anzahl von Anerkennungs-schreiben.)

Grabkränze

Grabblumen, wetterfest, sowie auf Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei
Cäcilie Büdefeldt
 Marburg, Herrngasse 6

Ferdinand Rogatsch

Fernsprecher Nr. 188. Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse: Rogatsch Marburg.

empfiehlt sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Baumäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Krapina-Töplitz heilt Gicht, Rheumatismus, Ischias.
 (Kroatien) Auskurst u. Prospekt gratis durch die Direktion.

Ausverkauf von Klavieren Pianinos und Harmoniums

wegen Übersiedlung



bei **Berta Volckmar**

Klavierhandlung Marburg, Herrng. 56.

Jedes Quantum

Brennholz

zum schneiden übernimmt 1628

Karl Krefnik, Triesterstr. 13.

Pelzwaren, Winterkleider, Teppiche

übernimmt zur 1533

Aufbewahrung

über den Sommer :: gegen Garantie ::

Karl Gränitz, Kürschner, Herrngasse 7

gegründet 1864. Telephon Nr. 44/VIII:

Reparaturen und Umänderungen von Pelzfachen werden billigst berechnet.

XXXII. königl. ungarische Staats-Wohltätigkeits-Lotterie

für gemeinnützige und Wohltätigkeitszwecke. Diese Geldlotterie enthält 14885 Gewinne im Gesamtbetrage von 475.000 Kronen, welche bar ausbezahlt werden.

Haupttreffer 200.000 Kronen in Barem.

Ferner:		10 Treffer mit a K 250	K 2.500
1 Haupttreffer mit	K 30.000	20 " " " "	4.000
1 " " "	20.000	40 " " " "	6.000
1 " " "	10.000	100 " " " "	10.000
1 " " "	5.000	200 " " " "	10.000
5 Treffer mit a K 1000	5.000	2500 " " " "	50.000
5 " " " " 500	2.500	12000 " " " "	120.000
		14885 Treffer	zusammen K 475.000

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 15. Juni 1916.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Losse sind zu haben bei der königl. ung. Lotto-Gesells.-Direktion in Budapest (Hauptzollamt), bei der k. k. General-Direktion der Staatslotterien in Wien, außerdem sind die Lose bei allen Post-, Steuer-, Zoll- u. Salzämtern, auf allen Eisenbahn-Stationen und in den meisten Trafiken u. Wechselstuben etc. sowohl in Ungarn als auch in österr. Kronländern zu bekommen. Spielpläne werden auf Verlangen gratis und portofrei zugesendet.

Königl. ung. Lotto-Gesells.-Direktion.

Wichtige Nachricht für Metallbesitzer!

Die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien befaßt sich in ihrer Eigenschaft als Metall-Einkaufsorganisation der **Heeresverwaltung** mit der Beschaffung der Metalle für die Munitionserzeugung direkt, und durch ihr Netz von bevollmächtigten Händlern dem Einkauf von

Reinnickel, Kupfer, Kupferlegierungen, Blei und Aluminium.

Für frei verfügbare

Altmetalle

werden folgende behördlich genehmigte Preise per 100 Kilogramm bezahlt:

Reinnickel	1000 K	Walzmessing	280 K
Elektrolytkupfer	500 K	Gußmessing	230 K
Schweres Altkupfer	450 K	Leichtmessing und Späne	150 K
Leichtkupfer	400 K		
		Armaturen-Rotguß und Bronze	250 K
		Rotguß- und Bronze-Späne	200 K
		Blei	75 K
		Rein-Aluminium	450 K

Die Metallzentrale-Aktiengesellschaft erleichtert die Abgabe solcher Metalle durch Gewährung langer Liefertermine, Unterstützung bei Durchführung der Ersatzarbeiten und Bezahlung höherer als oben genannter Preise.

Es wird ausdrücklich betont, daß die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien bevollmächtigt ist, die für die Heeresverwaltung erforderlichen Metalle unter allen Umständen zu kaufen, daß also auch Gegenstände, welche von den Gewerbeinspektoren aufgenommen oder direkt der k. k. Zentralrequisitionscommission oder einer Übernahmscommission gemeldet, ja sogar welche bereits einer dieser Behörden fest offeriert wurden, unbedenklich an die Metallzentrale-Aktiengesellschaft verkauft werden können, da dieselbe mit dem Ankauf die volle Verantwortung bezüglich der Verordnungen über Inanspruchnahme von Metallen übernimmt. **Angebote sind direkt an die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, WIEN, I., Kleeblattgasse 4, Telephon 12.262, 12.310 und 14.480, oder deren bevollmächtigte Vertreter zu richten.**

Bevollmächtigte Annahmestelle bei **Alois Riegler** in Marburg, Tegetthoffstrasse.

Zu kaufen gesucht

kleiner Sandfarren. Fischer-gasse 9. 1697

Christlicher

Lehrjunge

findet sofort Aufnahme bei Max Macher, Glashandlung, Marburg.

Eckvilla

im Stadtparviertel, mit 5 Zimmer, Badezimmer, Wasser- u. Gasleitung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzufragen in der Zw. d. Bl. unter „Eckvilla“. 1698

Ein Zinshaus

2 Minuten vom Südbahnhof, sonnseitig gelegen, gute Verzinsung wird unter günstigen Bedingungen verkauft. Anfragen an die Zw. d. Bl. unter „A. S. 1000“. 1672

Fräulein

beider Landesprachen mächtig, in Stenographie und Maschinenschreiben gut bewandert, sucht Stelle in einem Geschäft oder Kanzlei. Anzufragen in der Zw. d. Bl. 1525

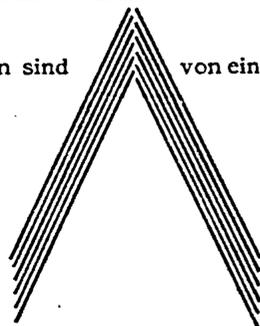
Haus mit Garten

in einem schönen Markte Mittelsteiermarks, für eine Pensionistenfamilie passend, wird verkauft. Schöne sonnige Wohnräume. Preis und weitere Auskunft erteilt Fried. Neuwirth, Tegetthoffstraße 30 in Marburg. 1667

Schönes Haus

noch steuerfrei, sonnige Lage, in der Nähe der Stadt, 4 Zimmer, 3 Küchen und große Veranda, Gemischtwarenhandel, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Agenten ausgeschlossen. Auskunft: Neuborf, Unterrotweinerstraße 28. 1632

Millionen Menschen sind von einem Gedanken besetzt



Gott strafe unsere Feinde!

Kriegserinnerungs-Plakette

Balazs u. Co., Kunstanstalt, Graz, Jakominigasse 53

Lehrjunge

und verlässlicher Hausnecht mit gutem Zeugnisse werden aufgenommen. Spezereigeschäft Karl Haber, Tegetthoffstraße. 1686

Fräulein

Abolventin eines Handelskurses, in Stenographie und Maschinenschreiben gut bewandert, wünscht als Anfängerin in einem Büro unterzukommen. Adr. i. d. Zw. d. Bl. 1635

Villa

im Stadtparviertel, 6 Zimmer samt Zugehör (2 Wohnungen) großes Manjardenzimmer, Bade- u. Dienstbotenzimmer, Hausmeisterwohnung, Keller, Waschküche, Garten, günstig zu verkaufen. Anfr. Zw. d. Bl. 1520

Nette Bedienerin

wird aufgenommen. Anfrage in der Zw. d. Bl. 1687

Die Kriegs-Unfallversicherung

gewährt

- bei völliger Erblindung K 1000.—
- bei Verlust beider Hände oder beider Füße K 1000.—
- bei Verlust einer Hand und eines Fußes K 1000.—
- bei völliger Taubheit K 750.—
- bei Verlust der rechten Hand K 750.—
- bei Verlust der linken Hand oder eines Fußes K 600.—

Die Prämie für die Versicherung aller dieser Unfallfolgen beträgt K 24.— und kann auch in 4 Monatsraten zu K 6.25 gezahlt werden. Nicht nur jeder gewöhnliche Unfall, sondern auch Verletzungen in der Front und in der Kriegsgefangenschaft durch **Schuh, Stich, Ersrieren** etc. sind gedeckt. Es kann für eine Person bis zu K 10.000.— durch **überall und sofort erhältliche Kartonpolicen** von Jedermann, also nicht nur von den Eingerückten, beziehungsweise Dienstpflichtigen selbst, sondern auch von Ehefrauen, Eltern, Bekannten etc. für den Eingerückten Versicherung genommen werden.

Fragen Sie bei den **Gemeindeämtern, Steuerämtern, Postämtern, Pfarrämtern, Traktanten, Kaufleuten und Konsumvereinen** nach der Kriegs-Unfallversicherung

oder schreiben Sie an **„Kosmos“**, Kriegs-Unfallversicherung, Wien, IX., Wasagasse Nr. 2 oder an die „Kosmos“-Filiale für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, Jakominiplatz 11.

Kleiner Besitz

mit zirka 2 Joch Acker, Haus, neu gebaut, mit Schweinestall, 25 Min. von Marburg um 8400 Kronen zu verkaufen. Anzufragen Tegetthofstraße 34, im Geschäfte. 1764

Zu kaufen gesucht

gut erhaltene Zimmer-Kredenz, Tisch etc. Anträge u. „Kredenz“ a. d. Wv. d. Bl. 1767

Schöner Besitz

3/4 Stunde von Marburg, zirka 6 Joch schöner Grund, Acker, Wiesen, Wald, Obstgarten, Gemüsegarten, ebene, sonnige Lage, Haus- u. Wirtschaftsgelände gemauert, mit Ziegelbach, für Milchwirtschaft geeignet. Preis 21.000 Kronen. Anzufragen Tegetthofstr. 34, im Geschäfte.

Verloren!

1 Rolle Zeichenvorlagen, Montag zwischen 7 u. 8 Uhr abends in der Tegetthofstraße. Abzugeben in der Papierhandlung Rudolf Gaizer, Marburg.

Eleg. möbl. Zimmer

mit Dienerzimmer und Baderbenutzung, Parknähe erwünscht, von älterem Offizier zu mieten gesucht. Anträge u. „Parknähe“ a. d. Wv. d. Bl. 1762

Gut bürgerlicher

Mittagstisch

von einer Dame gesucht. Angebote mit Preisangabe a. d. Wv. d. Bl. unter „Mittagstisch“.

Junge Wachtunde

verkauft
Züdbahn-Gastwerk.

Sommer-Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, zu vermieten. Anzufragen i. d. Gastwirtschaft „Marienheim“ Karttschwin. 1761

Nette und anständige Bedienerin

wird gegen gute Bezahlung sofort aufgenommen. Anfragen in der Berv. d. Bl. 1758

Zwei tüchtige

Zeugschmiede

welche in Reparatur von Wagen u. Gewichtern sowie Neuanfertigung tüchtig sind, werden mit guter Bezahlung aufgenommen bei Franz Schneider, Zeugschmied, Marburg.

Musik 2.

Sucht das Unendliche auszubrüden; — Unendliches Glück, unendliches Leid!

Jutte-Spagat

zum Neben binden, bei Franz Heller, Seiler, in Marburg, Herrengasse. 1756

Einfamilienvilla

mit schönem Garten zu kaufen gesucht. Parkviertel bevorzugt. Anträge mit Preisangabe unter „25.000“ in der Berv. d. Bl. erbeten.

Paradeis-Extrakt

Paniermehl

Mandeln

Rosinen

feinstes Tafelöl

Sauerkraut

frisch eingelangt bei
Hans Sirk
Hauptplatz. 1681

Zwei Schlossergehilfen

sowie zwei Lehrlinge werden sofort aufgenommen. Franz Schneider, Zeugschmied, Marburg. 1553

Adeliger Postbeamte

aus besserer Familie, anständiger, solider Mensch, sucht Fräulein aus guter Familie mit Vermögen zur Ehe. Nur Anständige und Ernstdenkende von 24—33 Jahren. Anonym zwecklos. Anträge unt. „Eugen“ an die Berv. d. Bl. 1738

KAUFE

1538

EDEL-KASTANIE

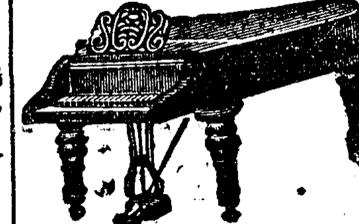
per Kassa, Lieferung prompt bis August in Waggons. Offerte pr. 100 Kilo an die Firma Witz. Wabiz, Sachsenfeld, Steiermark.

L. Marburger Klavier-, Piano- und Harmonium-

Niederlage und Leihanstalt

Isabella Hoyniggs Nachf. A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer gegründet 1850
Schillerstrasse 14, 1. St. Holzgold



Große Auswahl in neuen und Abspielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.
Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst besorgt und von mir selbst angeführt; daselbst wird auch gediegener Litteraturericht erteilt.

Gelegenheitskauf!

Die lebensfähige Restauration „Zum alten Kärntnerbahnhof“ ist wegen Krankheit des Besitzers samt Inventar sofort preiswert zu verkaufen. Anfrage dortselbst 1. St.

Eine hübsche sonnseitige

Wohnung

mit 2 großen Zimmern u. Zubehör ist mit 1. Juni in Brunnndorf, Dr. Franz Baumgasse 2 zu vermieten.

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zählt am besten Th. Braun, Kärntnerstraße 13. 584

Zu kaufen gesucht!

Ein kleiner Besitz in der Biederer Gegend.

Eine hübsche kleine Villa, möglichst Stadtparkviertel, nicht über 30.000 K. kostend.

Eine Villa mit 8—10 Räumen, Wasserleitung und Gas.

Diverse größere und kleinere Objekte, Weingarten, Geschäftshäuser, Waldungen usw.

Zuschriften an das Verkehrs- und Realitäten-Büro „Rapid“, Inhaber Karl Scheidbach in Marburg.

Offizierszimmer

Bismarckstraße, hochpart., sonn- und gassenförmig, 2 Fenster, schön möbl., billig zu vermieten. Auskunft in der Berv. d. Bl. 1599

Zu pachten gesucht

1 bis 2 Joch guter Grund nächst Marburg. Briefe unter „Pacht“ an die Berv. d. Bl. 1745

Wohnhaus

mit 3 Zimmern, 2 Küchen ist günstig zu verkaufen. Anzufragen Gasthaus Kollo, Schillerstraße, Marburg.

Junger, deutscher, reitrassiger

Bulldogg

zu verkaufen. Anfrage Pobersch, Gasthaus „zum Jägerwirt“.

Wenn Sie

nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die

— ärztlich erprobten —

Kaiser's

— Magen- —

Pfeffermünzcaramellen

sichere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingerichtet und gestärkt. Wegen der belebenden u. erfrischenden Wirkung unentbehrlich bei Touren.

Paket 20 und 40 Heller bei Roman Pachner & Söhne Nachf. und Fr. Brull, Stadtapoth. zum t. t. Adler, W. König, Marienhilf-Apoth., Viktor Savost, Apoth. „zur heil. Magdalena“ und Max Wolfram, Drogerie, Karl Wolf, Apoth. zum Mohren in Marburg.

Erlaubnis-Scheine

zu haben in der
Buchdruckerei L. Kralik
Edmund Schmidgasse 4.

Bauspengler

selbständiger, tüchtiger Arbeiter und ein Lehrling aus gutem Hause, gesucht. Zuschriften erbeten an Ed. Swoboda, Luthergasse 4. 1850

Burgplatz Nr. 1

ist ein größeres Geschäftstokal mit Zimmer, Küche, Nebenräumen und Boden sofort zu vermieten. Anfrage in der Berv. d. Bl. 1158

Laubsäge
Werkzeughaus zum goldenen **Reihan**
Wien VII. Siebensterng. 24
Preispaarig!

Zu kaufen gesucht

Piano oder Stuhlflügel, Herrerrad, Fässer von 500 bis 600 Liter. Briefe an H. Pösch, Altherberggasse 12, 1. Stock, über den Gang.

Kellerbinder,

tüchtig in seinem Fach u. nüchtern, per Tag K. 7.— und einen Liter Wein findet sofort Aufnahme. Abdr. in der Berv. d. Bl. 1705

Zu kaufen gesucht

Möbel für einige Zimmer u. Bettzeug usw., auch einzelne Stücke. Briefe unter „Haushalt“ an die Berv. d. Bl. 4743

Gasthaus

Gut gehendes 1720
wird auf Rechnung oder zu pachten gesucht. Gesl. Anträge unter „Strek-same Wirtin“ an Wv. d. Bl. 1702

Zur Anfertigung von

Drucksorten jeder Art

empfiehlt sich

die bestens eingerichtete

Buchdruckerei L. Kralik

Marburg, Postgasse 4.

Billigste Berechnung.

Solideste Ausführung.

Schleunige Lieferung.

„Marburger Zeitung“.

Kalender: „Deutscher Bote“.

Formularen, Tabellen, Vollmachten, Quittungen, Blankette, Expensare, Preislisten, Rechnungen, Firmadruk auf Briefe und Kuverte, Karten jeder Art, Speise- und Getränke-Tarife, Kellnerrechnungen, Etiketten, Menukarten etc. Werke, Broschüren, Zeitschriften, Sachblätter, Kataloge für Bibliotheken.

Statuen, Jahresberichte, Liedertexte, Einladungen, Tabellen, Kassabücher etc. Anschlagzettel in jeder Größe u. Farbe, Trauungskarten, Sterbeparte etc. Verlags-Drucksorten für Gemeindeämter, Verzehrungssteuer-Abfindungsvereine, Bauherren Kaufleute, Handels- und Gewerbetreibende u. s. w.

Zeichnungen zu Originalbedingungen

auf die

IV. 5¹/₂ % österreicheische Kriegaanleihe

Kostenpreis netto K 92.50, Erträgnis über 6%

oder auf die

5¹/₂ % österreich. Staatsschatzcheine

Kostenpreis netto K 95.—, Erträgnis über 6%

werden von uns in der Zeit vom

17. April bis einschliesslich 15. Mai

spesenfrei, gegen Vorweisung unseres Einlagebüchels entgegengenommen. **Wer Kriegaanleihe oder Staatsschatzcheine zeichnet, unterstützt die gerechte Sache unseres Vaterlandes** und wer auf Grund eines Einlagebüchels **unserer Anstalt** zeichnen will, wähle **nicht** den Umweg über eine Bank, Postanstalt oder Steueramt, **sondern zeichne bei uns selbst**, als Ausgabestelle des Einlagebüchels, weil dadurch unnütze Schreibereien, Porto, Zinsen und Spesen erspart werden.

Marburg, am 15. April 1916.

Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

Marburger Stadt-Kino-Theater.

Lichtspielhaus 1. Ranges. :-: Direktion: G. Siege.

Stadttheater-Fernsprecher Nr. 9.

RIESEN-OSTER-PROGRAMM:

Mit Herz und Hand fürs Vaterland! Patriotisches Ton-
gemälde in 4 Akten
mit Hubert Marischka in der Hauptrolle! Musik von Franz Lehár.

Die kinderlose Witwe. Urkomischer Filmschwank in 3 Akten mit
Anna Müller-Linke.

MESSTER—SASCHA-KRIEGSWOCHENBERICHT.

Vorstellungen: 2, 4, 6 u. 8 Uhr. Bei sämtlichen Vorstellungen konzertiert das Theater-Orchester.

Gastwirtschaft Burgmaierhof.

Ostersonntag und Ostermontag

KONZERT mit eigener Hauskapelle.

Bei jeder Witterung.

Für warme und kalte Speisen, echten Luttenberger u. neuen Pilschauer
sowie Göher Märzenbier wird bestens gesorgt.

Anfang 3 Uhr.

Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Franz und Anna Perz.

Nette Frau

wird aufs Bett genommen.
Bahnhöfstr. 3, 1. St., Tür 5.

Mussposten.

Gemischwarengeschäft mit kompletter
Einrichtung, auf sehr frequentem
Posten ist samt anstößender schöner
Wohnung sehr billig zu vermieten.
Adresse in der W. d. Bl. 1730

Ostersonntag u. Ostermontag 10 Uhr vormittags

**Anstich von
Pilsner Kaiserquelle.**

Franz Tschutschek, Burgplatz 1
Marburg.

Kaffeeschank - Eröffnung

am Ostersonntag den 23. April 1916 auf
der Thejen Nr. 13.

Um zahlreichen Besuch bittet Maria Sladinschek.

Buschenschank!

in Leitersberg-Freidegg ist
eröffnet.

Ludwig Sabutoseg.

Stainzermost

zirka 240 Hektoliter in Gebinden des Käufers preiswert ab-
zugeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1771

Buchbinder Tischler-Lehrjunge

wird sofort aufgenommen. Dauernde wird aufgenommen. Tischlerei.
Stellung. Eduard Sliuga, Marbg. Kaiserstraße 18. 1763

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Italienische Bomben auf Triest.

Neun Zivilpersonen tot. Das Salesianerkloster zerstört. Görz unter Feuer. Col di Lana-Gebiet: Italienische Angriffe unter schwersten Verlusten gescheitert.

Die U-Boote an der Arbeit.

Marburg, 21. April.

Ein wunderbares Instrument der Kriegsführung rauscht durch die Wellen des Meeres: Das Unterseeboot. Wenn sein Name in England, in Frankreich oder in Italien genannt wird, dann begleitet ein lästerlicher Fluch das Wort und der feindliche Born erhebt sich vor allem in England zur Hochofenglut. Denn alle maritimen Berechnungen unserer Feinde hat es über den Haufen geworfen: Es hat jede Vernichtung unserer Hafenstädte vereitelt, es hat die vielfache Überlegenheit unserer Feinde zur See zu schanden gemacht, viele ihrer Großkampfschiffe und ihrer starken Kreuzer hinabgejagt auf den Meeresgrund und ausgeträumt ist Englands Lieblingsgedanke, mit dem es in den Weltkrieg schritt, daß die an Zahl viel schwächeren Flotten Deutschlands und Österreich-Ungarns nach wenigen Tagen für immer in Trümmer versinken werden im Meere. Ganz anders ist's gekommen: Die feindlichen Riesensloten verbergen sich in ungenannten heimischen Buchten hinter schützenden Ketten von Minen und anderen Sperren, damit ihnen kein neues Leid widerfähre und die Dampfer Englands und Italiens erfuhren durch

die Kriegsschiffe der Mittelmächte eine Heimsuchung nach der anderen. Und diese Wendung des uns zugebachten Schicksals haben die Unterseeboote uns beschieden, jene kleine, unter den Wogen des Meeres dahinziehende Waffe, die den stärksten Schlachtschiffen der Erde in wenigen Sekunden ein fürchterliches Ende bereitet. Aber weiter greift das U-Boot in die Entscheidung dieses Krieges, in die Pläne und in das Getriebe der Feinde ein; die zum Wunder der Technik gewordenen Tauchboote Deutschlands umkreisen beinahe schon die halbe Erde; von der Nordsee aus umkreisen sie England, durchqueren den Ozean, passieren die Straße von Gibraltar und durchfahren das Mittelmeer bis zu den Dardanellen, sie legen Minen um England und wo ein feindliches Handelsschiff auf seinem Wege anstaucht, ein Schiff mit Banntwaren für unsere Feinde, da zieht der Schiffstod als ein heller Streifen durchs Gewässer und bald verschlingen die Wellen das Schiff und tausende Tonnen von Gütern, die niemals des Feindes Gestade erreichen werden, rauschen hinunter in die Tiefen des schweigenden Meeres. Und in dieser U-Boot-Arbeit liegt vielleicht ihre stärkste Bedeutung. England lebt vom Meere, sein Dasein hängt ab von den Zufuhren über die Ozeane und wenn ihm

diese abgeschnitten werden, ist seine Kraft gebrochen; es verarmt in seinem inneren Leben und verliert jede militärische Geltung am Kontinent und was es Deutschland und Österreich-Ungarn tückisch zugebacht hat: den Hungertod zu sterben, das würde sich dann wie eine tragische Vergeltung der Niedertracht an England erfüllen! Und auf diesem Wege haben Deutschlands U-Boote schon ein gutes Stück zurückgelegt und sie gehen weiter an jedem Tage und in jeder Nacht. Gewaltig sind schon die Zahlen jener englischen Schiffe geworden, die mit all ihren Waren versenkt wurden auf den Grund des Meeres und täglich werden diese Zahlen größer und wenn der Krieg noch lange dauert, dann muß es naturgemäß noch dazu kommen, daß England keine Dampfer mehr hat auf den Meeren und das würde dann mit unfehlbarer Sicherheit den völligen Zusammenbruch Englands und damit das Ende dieses Krieges bedeuten. Schon steigt diese Sorge immer heißer in England empor, denn unablässig greift der Schiffstod nach Englands Schiffen. Die Frage der Not an Schiffsraum, so rief jüngst ein englischer Parlamentarier, ist dringender und brennender als selbst jene der allgemeinen Wehrpflicht. Und in der Tat: Was nützen England seine neuen Armeen, wenn es keine

Das kleine Paradies.

Roman von Irene v. Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

Maria schmiegte sich zärtlich an den Vater. „Aber nicht wahr, Väterchen, zwingen wirst du mich nicht zu einer Heirat, die mir im Innersten widerstrebt?“

„Nein Kind, nein, gewiß nicht! So Gott will, werde ich wieder imstande sein, für euch zu sorgen; und dann haben wir ja, was wir brauchen!“

Sie waren eben im Begriff, ins Haus zu gehen, als eine etwas schrill und unangenehm tönende Stimme zu ihnen hereinlang: „Kommen Sie nur hierher, Herr Ebbhardt, dem Vater geht es besser, er sitzt wahrscheinlich in der Laube!“

Unter dem Eingang erschien gleich darauf ein sehr elegant gekleideter, schlanker junger Mann, hinter ihm das sommersprossige Gesicht Lindas, die mit ihren ausdruckslosen blauen Augen spähend umherblickte.

„Na, also, was sagte ich Ihnen? Da sitzen sie beisammen —“

Maria wollte aufstehen, um wie gewöhnlich davonzulaufen, sobald der unliebame Freier auf der Bildfläche erschien. Aber Felix Ebbhardt sagte ruhig: „Bleiben Sie, bitte, Fräulein Maria, mein Besuch gilt Ihrem Vater und ich werde Ihnen gewiß nicht lästig fallen.“

Maria senkte den Kopf. Schweigend nahm sie

den eben verlassenen Platz wieder ein, indes der junge Mann sich lebhaft an den alten Herrn wandte: „Nun, verehrter Meister, ich freue mich herzlich, Sie so wohl und munter zu sehen; da können wir ja bald wieder mit dem Unterricht beginnen, nicht wahr?“

Der alte Musikus lächelte wehmütig. „So schnell wird es wohl nicht gehen, mein lieber junger Freund. Ich fühle mich noch recht matt und angegriffen. Aber hoffentlich dauert es nicht allzulange, bis ich wieder ganz hergestellt bin.“

Linda setzte sich dem jungen Manne gegenüber und starrte ihm dreißt ins Gesicht. Man merkte es wohl, von ihr hätte Felix Ebbhardt keinen Korb bekommen, wenn er sie begehrt hätte. Sie bemühte sich auf alle mögliche Weise, ein Gespräch mit ihm aufrechtzuerhalten und seine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Aber es wollte ihr nicht gelingen. Der Gast schien sehr zerstreut; er gab manchmal ganz verkehrte Antworten, wenn sie ihn in lebenswürdigster Weise um etwas fragte. Wie träumend saß er da. Manchmal suchte er Marias Antlitz, doch nur scheu und verlegen, wie wenn er etwas Unrechtes täte. Linda beobachtete das mit eifersüchtigen Blicken. Was half es, daß sie zornig die Zähne in die Unterlippe grub, daß sie heimlich die Faust ballte, und die schöne Schwester haßte, weil ihr alle Herzen zuslogen, obgleich sie sich nicht im mindesten darum bemühte. Maria saß auch jetzt ziemlich einsilbig und wortfarg da, kaum daß sie hie und da den Kopf hob. Und die

Blicke des jungen Mannes hingegen hingen in scheinbarer Bewunderung an dem reizenden Gesicht des jungen Mädchens. Wie seltsam aber auch die dunklen Augen und Wimpern mit dem hellen Haar kontrastierten!

Das Gespräch stockte alle Augenblicke, es wollte nicht in Fluß kommen. Als Felix Ebbhardt endlich aufstand, um sich zu verabschieden, da atmete Maria wie befreit auf.

Linda versuchte zwar den jungen Mann zum Bleiben zu nötigen; doch er sagte kurz und bestimmt: „Ihr Vater bedarf der Ruhe — ich will nicht länger stören.“

„Aber deshalb brauchen Sie doch nicht zu gehen“, drängte Linda eifrig. „Vater kann immerhin einstweilen ins Haus gehen, bitte, leisten Sie uns doch noch ein wenig Gesellschaft!“ Sie legte die Hand auf seinen Arm, um ihn zurückzuhalten.

Einen Augenblick stand er ungeschlüssig; er suchte Marias Antlitz und man merkte es, er wäre so gerne noch geblieben, hätte sie ihm nur die kleinste Aufmunterung zu teil werden lassen. Doch beharrlich hasteten Marias Augen am Boden, nur ein feines Rot der Erregung färbte die zarten Wangen; denn sie fühlte die bittenden Blicke des jungen Mannes.

Seufzend wandte sich Felix Ebbhardt endlich an den alten Herrn, um Abschied zu nehmen. „Wenn Sie gestatten, mein lieber Meister, so komme ich bald wieder, um mich nach Ihrem Befinden zu erkundigen.“ (Fortsetzung folgt.)

Marburger Nachrichten.

Transportschiffe zu ihrer Beförderung hat, wenn die Zufuhr von Lebensmitteln und von Kriegsmaterial aus Amerika, aus Australien und Indien immer schmaler und länglicher würde? Schon spürt man in England diese heranschreitende Not in der Verteuerung der Lebensmittel, im Fehlen wichtiger Bedarfsartikel, in der fünffachen Verteuerung der Schiffsversicherungen und je größer die Zahl der Schiffsverluste wird, desto schärfer wird jeder neue Verlust von England empfunden. Um dieser Not zu steuern, griff England zu den brutalsten Mitteln gegen die Neutralen: Es versagt jedem Dampfer der Neutralen die Kohlen, wenn ihre Führer sich nicht verpflichten, für England zu fahren um dadurch ihre eigenen Schiffe dem U-Boot-Tode in die Arme treiben; es verbietet andererseits den Neutralen, mit deutscher Kohle die Kessel zu heizen, denn solche Schiffe würde England kapern! So vergewaltigt und bricht England jedes Völkerrecht, jedes göttliche und menschliche Gesetz, um durch den Sieg zu neuen Reichümern zu gelangen und die schwachen kleinen Neutralen sind preisgegeben jeder Willkür Englands! Britische Verzweiflung ist's, die aus solchen Gewalttaten hervorbricht, die Furcht vor dem wunderbaren Instrument der Unterseeboote, die zu immer höherer und vielleicht noch zu entscheidender Bedeutung gelangen werden in diesem Kriege, dieser Tauchboote, vor denen sich die Kriegsklotten aller Allierten verbergen und die auch Italiens Marine schon zum zornigen Weinen brachten. Sie sind wie die Davidschleuder, die den Riesen Goliath fällte und unsere heißen Wünsche geleiten sie und ihre heldenmütigen Männer, die immer neben ihrem eigenen Tode stehen, auf jeder Fahrt, auf allen Meeren! N. J.

Türkisch-rumänisches Abkommen.

Neuer Vierverbandsärger.

Konstantinopel, 19. April. (Tel. d. R.)

Die Ag. Tel. Milli meldet: Die zwischen der ottomanischen Regierung und den jüngst hier eingetroffenen rumänischen Delegierten eingeleiteten Vorverhandlungen behufs Abschlusses eines auf die gegenseitigen Interessen gegründeten Abkommens, nahezu analog dem zwischen Deutschland und Rumänien abgeschlossenen, schreiten, dank dem von beiden Seiten kundgegebenen Wunsch, zu einem raschen Übereinkommen zu gelangen, günstig fort. Die Festigung der zwischen beiden Ländern bestehenden Beziehungen bildet eine Tatsache, die mit Befriedigung verzeichnet zu werden verdient.

Poincaré in Verdun.

Mit dem Kriegsminister.

Paris, 20. April. (Tel. d. R.)

Die Agence Havas meldet: Präsident Poincaré und Kriegsminister Roques haben sich Dienstag abends nach Verdun und in die Befestigungszone dieser Stadt begeben. Sie besuchten die Schanzen an beiden Maasufeln und hielten sich bei allen Artilleriekämpfen auf. Der Präsident beglückwünschte die Truppen neuerlich lebhaft zu ihrer Tapferkeit und Standhaftigkeit und verteilte Auszeichnungen. Der Präsident und der Kriegsminister sind Donnerstag früh nach Paris zurückgekehrt.

Die Türkei im Kampfe.

Engländerniederlage bei Felahie.

Konstantinopel, 20. April. (R.) Das Hauptquartier meldet:

Front. Im Abschnitte Felahie griff der Feind am 17. April morgens mit einer über eine Division starken Streitkraft eine auf dem rechten Flügel unserer Stellungen von Felahie gegen das linke Tigridufer und einen Kilometer östlich der Ortschaft Ben Fisa gelegene Vorstellung an und versuchte, diese Angriffe gegen unsere Hauptstellung vorzutragen. Seine Versuche scheiterten vollständig angesichts des Gegenangriffes unserer Truppen. Energisch von unseren Truppen verfolgt, mußte der Feind die Vorstellung, die er am selben Tage besetzt hatte, verlassen und mit schweren Verlusten den Rückzug in östlicher Richtung antreten.

Die schweren Kämpfe mit den Russen.

Kaukasusfront. Unsere mit der Küstenbewachung im Abschnitte Kasstan betrauten Abteilungen leisteten seit dem 12. März außerordentlichen Widerstand gegen die zu Lande und zu Wasser von an Zahl weit überlegenen feindlichen Streitkräften nach und nach unternommenen Angriffe und verteidigten Schritt für Schritt jede zur Verteidigung geeignete Fußbreite Bodens und erreichten in ehrenhafter Weise das von der Armee verfolgte Ziel. Schließlich zogen sie sich am 18. April, nachdem sie den Feind gezwungen hatten, sich in der 7 Kilometer östlich von Trapezunt gelegenen Ortschaft Rowata in eine für ihn verlustreiche Schlacht einzulassen, gemäß dem ihnen erteilten Befehl auf einen Abschnitt zurück, wo sie neue Aufgaben erfüllten. Infolge der Kriegslage und nach dem bereits bekannt gewordenen Ergebnis der Operationen, die sich auf dem Küstengebiet entwickelt hatten, wurde die Stadt Trapezunt von uns vollständig geräumt. Die 6-15 Zentimeter-Kanonen alten Systems, die jüngst in der Umgebung der Stadt aufgestellt worden waren, sind nach vollständiger Zerstörung zurückgelassen worden.

Englands Dienstpflichtfrage.

Einigung im Ministerium.

London, 20. April. (Tel. d. R.)

Das Preßbüro meldet:

Das Ministerium einigte sich in seiner heutigen Beratung über die Vorschläge, die es in der Rekrutierungsfrage dem Parlamente unterbreiten wolle. Die Vorschläge werden den beiden Häusern am Dienstag in einer geheimen Sitzung vorgelegt werden.

Zimmelman — befördert.

Dresden, 20. April. (R.) Dem Militär-Berordnungsblatt zufolge wurde Fliegerleutnant Zimmelman zum Oberleutnant befördert. (Zimmelman ist bekanntlich einer der beiden hervorragendsten deutschen Flieger, ein wahrer Fliegerkönig, der Schrecken der feindlichen Flieger!)

Amerika liefert auch für Italien!

Transport mittelst japanischen Dampfers.

Rotterdam, 20. April. Die Verschiffung von Kriegsmaterial aus den Vereinigten Staaten nach Italien hat sich in der letzten Zeit bedeutend gesteigert. Nach Berichten des New-Yorker Journal wurde außer Munition und Feuerwaffen auch eine große Menge von Lederwaren, Militärschuhen, Kupfer u. dgl. nach Italien verschifft. Der Transport erfolgte mittelst eines japanischen Dampfers, der von New-York nach Genua ging. Die italienischen Ozean-Dampfer werden für den Transport von Getreide, Baumwolle und Stückgütern verwendet.

Aufstand in Tanger.

Kämpfe der Spanier mit Aufständischen.

Paris, 20. April. (Tel. d. R.)

Der Temps' meldet aus Tanger: Die spanischen Streitkräfte hatten am 15. April mit den aufständischen Stämmen ein ernstes Gefecht. In den Kämpfen hatten die Spanier 20 Tote, meist Eingeborene. Es wurden mit den Stämmen Verhandlungen eingeleitet. In der Gegend vor Tanger herrscht Ruhe.

Die Preistreiber an der Arbeit.

Die Preistreiber bei Rohöl.

Wien, 20. April. (Tel. d. R.)

Wie die Blätter melden, befassen sich die zuständigen Stellen mit der Frage, wie der in der letzten Zeit unbegründeten Steigerung der Rohölpreise begegnet werden könnte. Insbesondere wurde erwogen, ob nicht durch eine Festsetzung von Höchstpreisen für Rohöl, ferner durch Erhöhung des Kontingentes für die zollermäßigte Einfuhr rumänischen Rohöles weiteren Preistreiberien auf dem Rohölmarkte entgegenzuwirken wäre.

Aus dem Felde. Herr Karl Gaisberg, der als Leutnant mit den Freiwilligen Schützen ins Feld abgegangen ist, sandte uns eine Feldpostkarte, in der es u. a. heißt: „Unsere Jungens können ihre Begierde nach der Front kaum zügeln. Nun, ihr Sehnen wird bald erfüllt werden!“ — Weiters erhielten wir folgende Feldpostkarte: „Herzliche Ostergrüße sendet der geehrten Schriftleitung, allen Lesern des Blattes sowie allen unseren lieben Marburgern ergebenst Stabsfeldwebel Ferenz.“

Suppenanstalt des Vereines Frauenhilfe. Seit 4. April sind an Spenden eingelangt: Monatliche Beiträge für April: Herr Bürgermeister Dr. Schmiderer 20, Herr Hausmaninger 20, Apotheker Prull 4, Evangelischer Frauenverein 100, Direktor Dorjmeister, Fräulein Jabella Sieberer, Angela Sobotta, Fräulein Mulek, Fräulein Madille, Fräulein Marie Benedikter und Schw. Herr Klavc je 2, Fräulein Ida Daut, Auguste Richar, Ida von Kiewetter, Therese Koffer, Marie Sock, Schröfl, Clementschitsch, Reibinger, Fleischer, Fontana, Breßnig, Fanny Sieberer, Frau Trutschl, Herr Blaschewitz je 1, Fachlehrer Kovatsch, Frau Bauer je 2, Frau Oberst Lebar 4 R. — Einmalige Spenden: Frau Hauptmann Bazalla 10, Herr Notar Hans 5, R. R. 2, Schülerammlung Raabentoltschule IV 20, Frau von Formacher 10, Stammtisch in Luckners Frühstückstube und Kleinvenedig 75 (besonderer Dank, wacker und nachahmenswert), Sammlung Fräulein Benedikter 44-60, Fräulein Bluet 2, Ungenannt 2, Schülerrinnenammlung Mädchenbürgerschule 40-14 Kronen, Frau Wögerer jeden zweiten Tag Fleisch, Herr Welle Burgplatz wöchentlich einmal Fleisch. Sämtlichen Spendern im Namen der armen Kinder innigsten Dank. Die Zahl der kleinen Rundschasten mehrt sich von Tag zu Tag, das gute Herz der unermüdet arbeitenden Damen des Ausschusses kann kein hungerndes Kind abweisen, Hilfe tut not, der Verein bittet um weitere Spenden, die an den Wochentagen vormittags in der Gambrinus-Halle dankend entgegengenommen werden.

Kaiser-Panorama. Die Ozeanfahrt erregte größtes Interesse. Die naturgetreue herrliche Wiedergabe der Meeresfahrten, Bauten in New-York usw. fanden die größte Bewunderung. Die Prachtserie endet mit Ostermontag, dann folgen Bilder vom Kriegsschauplatz in den Argonnen.

Evangelisches. Sonntag, den 23. April wird Herr Pfarrer Monstly aus Wien einen Gottesdienst mit Abendmahlsfeier verbunden um halb 10 Uhr vormittags abhalten. Montag wird um halb 10 Uhr vormittags Bitar Mahrgang aus Mahrenberg einen Gottesdienst abhalten. Der Kindergottesdienst fällt an beiden Feiertagen aus.

Erstes Marburger Biostop. In Anbetracht der Karwoche werden ab Freitag und Samstag keine Vorstellungen abgehalten werden. Ostermontag nachmittags halb 3 Uhr werden die Biostopräume wieder geöffnet. Mit einem Festprogramm wie es hier noch überhaupt nicht gesehen wurde: zwei Schlager-Films der hervorragendsten ersten und besten Filmfirmen. Der norwegische Kunstfilm, „Der schwimmende Vulkan“, in der Hauptrolle Waldemar Bjölander. Dieses interessante fesselnde Drama behandelt das wechselnde Schicksal einer Familie. Ohne Verschulden der davon Betroffenen kommt das Unglück und endlich das Glück. Die künstlerische Darstellung Waldemar Bjölanders als Hauptdarsteller wird von seinen Partnern Else Fröhlich und Carlo Wieth kräftig unterstützt. Der Berliner Meister-Kunstfilm „Auf der Alm da gib's la Sünd“, Schwank in 3 Akten mit Henny Porten. Dieser Lustspielschlager hat auf der Filmbörse einen außerordentlichen starken Beifall gefunden und übertrifft bei weitem den Henny Porten-Film „Nur nicht heiraten“. In diesem Film beweist Henny Porten, die sich als Filmtragödin einen weltberühmten Namen gemacht hat, von neuem, daß ihre ganz besondere Stärke auch das Lustspiel ist. Man darf sich darauf freuen, diesen wirklich einzigartigen Schlager seinem Publikum vorzuführen. — Die sämtlichen Räume des Kino sind frisch restauriert, und werden den Besuchern einen angenehmen Aufenthalt bieten. Nachdem schon große Nachfrage und Vormerkung für Plätze ist, wäre es angezeigt, sich dieselben zu sichern. Näheres besagen die Maueranschläge.

Die ersten weiblichen Briefträger in Graz. Gestern früh wurden die ersten weiblichen Briefträger in Graz in den Dienst gestellt. Nach

einer Bestimmung des Handelsministeriums werden in Graz 14 weibliche Briefträger in den Dienst gestellt.

Eine interessante Neuheit bilden die Gluckfäden der Firma Leonhard Lewin, Wien, 1. Bezirk, Wollzeile 29. Wenden Sie sich mit Postkarte an genannte Firma, die Ihnen ein solches Gluckfädchen gratis und franko zusenden wird.

Angeschwemmte Leiche. Aus Windisch-Feistritz wird berichtet: Am 15. April wurde am rechten Drauser in Warosch die Leiche des 54-jährigen Besitzers Josef Fritz aus Deschno angeschwemmt vorgefunden. Spuren einer Gewalttat wies der Tote nicht auf. Fritz, der schon seit 24. Februar abgängig war, dürfte Selbstmord verübt haben. Sein Leichnam wurde am Ortsfriedhofe in Moran beerdigt.

Fahrraddiebstahl. Dem Infanteristen Edmund Muhlitsch wurde im Vorhause des Gasthofes „Zur alten Bierquelle“ ein Fahrrad entwendet. Das Rad war ein Rennrad der Firma Alois Hen, hat Vollscheibe, schwarzlackierten Rahmenbau, Rücktrittbremse, fast neuen Mantel und die Nummer 267.400.

Unerhörte Schweinepreistreiberei. Cäcilia Höller, Besitzerin in Gams bei Stainz, verkaufte am 16. Jänner d. J. zwei Schweine und forderte hierbei 1010 K. Die beiden Schweine hatten ein Totgewicht von 188 Kilogramm (1 Kilogramm Lebendgewicht kam auf 3 K. 50 H.) und 1 Kilogramm Totgewicht kam somit auf 5 K. 36 H. zu stehen. Das Urteil des k. k. Bezirksgerichtes Stainz sprach sie frei. Über Berufung wurde sie vom Grazer Berufungsgerichte jedoch der Preistreiberei schuldig erkannt und zu 250 K. oder 25 Tagen Arrest verurteilt. — Derartige Preistreibereien bedeuten Landesverrat und helfen unseren Feinden, uns auszuhungern.

Wiener Mode. Das soeben erschienene Heft des großen Blattes ist der neuen Wiener Sommerkleidung gewidmet und bringt wieder eine Fülle eleganter und schicker Modelle. Das darauffolgende Heft der „Wiener Mode“ wird Modelle bringen, die ohne Verwendung von viel Stoff doch modern sind. Die Stoffverschwendung der neuen Mode kann von geschickter Hand sehr beschränkt werden. Man abonniert die „Wiener Mode“ zum Preise von K. 4 per Quartal in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlage Wien, VI/2, Gumpendorferstraße 87.

Uter „guter Kinderstube“ versteht man die häusliche Erziehung eines Menschen in seinen Kinderjahren. Wie die praktische Wochenschrift „Wiener Hausfrau“ in ihrer soeben erschienenen Nummer des Näheren ausführt, hat die neuere Zeit mit ihrer übertriebenen Forderung nach Schonung der kindlichen Individualität, nach Natürlichkeit und wie die Schlagworte alle heißen, leider stark an den Grundfesten der Erziehung gerüttelt. Aber der Krieg hat uns wieder den Wert eines rüchhaltigen Gehorsams kennen gelernt. Die „Wiener Hausfrau“, die beliebteste Beraterin der Frauenwelt und der Familie, zum Abonnement bestens entgegen.

Letzte Drahtnachrichten. Unsere Kriegsschauplätze. Bomben auf Triest. Italierniederlage im Col di Lana-Gebiete.

Wien, 21. April. (R.-B.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittags warfen sieben italienische Flugzeuge 25 Bomben auf Triest ab. Neun Zivilpersonen, darunter fünf Kinder, wurden getötet, fünf Leute verwundet. Das Salesianerkloster, in dessen Kirche 400 Kinder beim Gottesdienste waren, ist zerstört. Durch diesen Angriff hat der Feind jedes Recht und jeden Anspruch auf irgendwelche Schonung seiner Städte verwirkt.

Der Nordteil der Stadt Görz stand unter lebhaftem Feuer aller Kaliber. Sonst kam es an der Küstenländischen und an der Pärntner Front nur stellenweise zu Artilleriekämpfen.

Im Col di Lana-Gebiete wurden starke feindliche Angriffe unter schwersten Verlusten der Italiener abgewiesen. Ebenso scheiterten neuerliche Angriffe des Feindes auf die unlängst von uns eroberten Stellungen im Sugana-Abschnitte und ein Angriff auf unsere Linie westlich Sperone.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Blutig abgewiesene Feindestürme.

Berlin, 21. April 1916. Das Wolffbüro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 21. April Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Maas-Gebiet kam es im Zusammenhange mit großer Kräfteentfaltung beider Artillerien zu heftigen Artilleriekämpfen. Westlich des Flusses griffen die Franzosen mit vergeblichen Kräften gegen Toter Mann und östlich davon an. Der Angriff ist im allgemeinen blutig abgewiesen. In einem kleinen Grabenstücke in der Gegend des Waldes Les Caurettes, in das die Franzosen eingedrungen waren, wird noch gelämpft.

Rechts der Maas blieben Bemühungen des Feindes, den Steinbruch südlich des Gehöftes Sandromont wieder zu nehmen, völlig ergebnislos. Südlich der Feste Donaumont sind Nahkämpfe, die sich im Laufe der Nacht in einigen französischen Gräben entwickelten, noch nicht zum Stillstand gekommen. Unser zusammengefaßtes, starkes Artilleriefuer brachte eine Wiederholung des feindlichen Infanterieangriffes gegen die deutsche Linie im Caillette-Walde bereits im Entstehen zum Scheitern.

Im Abschnitt von Baug, in der Boemre-Ebene und auf den Höhen südöstlich von Verdun, wie bisher, lebhaft beiderseitige Artillerietätigkeit.

Ein feindliches Flugzeug stürzte brennend in den Fumin-Wald, südwestlich von Baug, ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Garbunowka, nordwestlich von Dünaburg, erlitten die Russen bei einem abermaligen, vergeblichen Angriff etwa eines Regiments beträchtliche Verluste.

Bei der Arme des Generals Grafen von Bothmer besetzte ein deutsches Flugzeuggeschwader die Bahnanlagen von Tarnopol ausgiebig mit Bomben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger griffen mit französischen Truppen besetzte Orte im Bardar-Tal und westlich davon an.

Oberste Seeresleitung.

Die Scheldemündung sicher! Hollands Stimmung gegen England.

Den Haag, 21. April. (Ang. R.B.)

Der ehemalige holländische Ministerpräsident Ruypers ist gestern zum Besuche seiner Töchter, die seit mehreren Monaten mit der holländischen Mission hier weilen und als freiwillige Krankenpflegerinnen Samariterdienste leisten, hier eingetroffen. Er gewährte dem Mitarbeiter des Neuen Pester Journals eine Unterredung.

Die Scheldemündung gegen Durchbruch gesichert! Auf die Frage, ob die Befestigungen von Vlissingen gegen eine allfällige Landung englischer Truppen in der Scheldemündung Sicherheit bieten, antwortete Ruypers: An dieser Stelle kommt keine Macht mit Gewalt durch. Die neue Festung ist wohl noch nicht völlig ausgebaut, aber die Schelde ist mit Minen belegt. Im übrigen ist auch unsere wirtschaftliche Bereitschaft eine genügend große; wir werden wohl aushalten.

Die Stimmung gegen England wächst! Auf die Frage, wie in Holland die Stimmung einerseits gegenüber den Mittelmächten, besonders gegen Deutschland, andererseits gegenüber England und seinen Verbündeten sei, antwortete Ruypers: Die Stimmung ist eine geteilte. Der Einfall der deutschen Truppen in Belgien hat am meisten dazu beigetragen, um eine antideutsche Stimmung in Holland zu erzeugen und den Boden für England zu ebnen. Dagegen hat das Verhalten Englands und seiner Verbündeten Griechenland gegenüber wenig Beifall in Holland gefunden und namentlich die jüngsten Maßnahmen der britischen Regierung in der Versorgung der holländischen Schiffe mit Kohle sind wenig geeignet, Sympathien zu erwecken. Wir sind als neutrale Macht fortwährend von England bedroht und in unserer Bewegungsfreiheit eingeschränkt. Die feindliche Stimmung gegen England nimmt jetzt überhand.

Die Friedensschlussfrage.

Bezüglich des Friedenschlusses kam der frühere holländische Ministerpräsident auf die jüngst an der Amsterdamer Börse in Umlauf gewesenen Friedensgerüchte zu sprechen und sagte: Im Allgemeinen kann man sagen, daß der Friede jetzt viel näher scheint als ehemals.

Englands Ministerkrise.

Rotterdam, 21. April. (Tel. d. R.B.)

Zu den Meldungen des Reuter-Büro über die englische Kabinettskrise erfährt der Nieuwe Rotterdamse Courant, daß trotz des Erstes der Lage die Annahme verfrüht sei, daß der Zerfall der Koalition unvermeidlich sei. Manchester Guardian erwartet den Austritt der wehrpflichtfreundlichen Minister und eine Rekonstruktion des Kabinetts, gestützt auf die Liberalen und die Arbeiterpartei.

Der Kaiser.

Wien, 21. April. (R.B.) Der Kaiser wohnte heute früh dem Karfreitagsgottesdienste in der Schönbrunner Schloßkapelle bei.

Ernennung zu Geheimen Räten.

Wien, 21. April. (R.B.) Wie das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbüro erfährt, wurde dem Finanzminister Dr. Ritter v. Beth und dem Handelsminister Dr. v. Spiz Müller die Würde eines Geheimen Rates verliehen.

Die vierte Kriegsanleihe.

Wien, 21. April. (R.B.) Armeekorpskommandant Erzherzog Friedrich wird sich bei der Zeichnung der vierten Kriegsanleihe auch diesmal mit Beträgen von je 6 Millionen Kronen für die österreichische und die ungarische Kriegsanleihe beteiligen.

Ziehung der Klassenlotterie.

Wien, 21. April. (R.B.) Ziehung der Klassenlotterie. 20.000 K. gewinnt Nr. 26.768; 10.000 K. gewinnt Nr. 77.168; je 5000 K. gewinnen die Nummern 21.815, 26.635, 38.900 und 109.616.



Etwas Besseres für die Zahnpflege gibt es nicht!

Preis: große Flasche K. 2.—, kleine Flasche K. 1.20

Erstes Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hamerlinggasse.
Telephon Nr. 219

Die größten Sehenswürdigkeiten!
Großartiges Osterprogramm! Zwei Schlager-Filme!
Sonntag den 23. bis 25. April 1916

Der schwimmende Vulkan

Drama in 3 Akten. In der Hauptrolle der berühmteste nordische Künstler
Waldemar Psylander.

Auf der Alm, da gibts ka Sünd!

Schlager-Lustspiel in 3 Akten mit der berühmten

Henny Porten.

Voranzeige: Vom 26. bis 28. April: **Maikönigin**,
Drama in 3 Akten mit Rita Sacchetto.

Vorstellungen täglich um 7/8 und 8 1/2 Uhr abends. — An Sonn- und
Feiertagen um 1/3, 4, 6 und 8 Uhr abends.

Kontorfräulein

für Korrespondenz, Buchhaltung und
Berechnungswesen wird sogleich
aufgenommen. Bevorzugt Kenntnis
beider Landessprachen. Anfrage in
der Bero. d. Bl. 1711

Nett möbl. Zimmer

zu vermieten. Schmidereggasse 35,
Villa Schmidt,
Gutgehendes 1720

Gasthaus

wird auf Rechnung oder zu pachten
gesucht. Gesl. Anträge unter „Streb-
same Wirtin“ an W. d. Bl. 1702

**Wichtig für Schneider und
Schneiderinnen!**

Tuchabfälle

zählt am besten **Th. Braun**,
Kärntnerstraße 13. 584

Kommis

oder Verkäuferin, die schon längere
Zeit in einem Spezereigeschäft tätig
war, wird aufgenommen. Offerte an
Hans Sirk, Marburg, Hauptplatz.

Geräucherter

Seefisch

als vollkommener Speckersatz, jedoch 50% billiger
in 3-4 Kilo-Tafeln

Fischfilet

aus Seefisch, mit Kraut u. Gemüse zubereitet,
in Fäßchen zu 5 und 35 Kilo

Gesalzener

Seefisch

Dorsch oder Seelachs, liefert

Welleminsky & Gottlieb

„Adria“-Fischkonservenfabrik
A.G., Budapest, Vagany-utca 12.

Winter-Hauptel- Salat

wäre zu haben. Langergasse 17.

Für Züchter!

Junge Kuckalbin zu ver-
kaufen. Adresse in der Bero.
d. Blattes.

Echte Krainerwürste

Delikatess-Sauerkraut,
Stadtfisch

gut gewässert, zu haben bei
Ferd. Kaufmann, Spezerei-
handlung, Hauptplatz 2.

Hofwohnung

mit Zimmer und Küche nebst Zu-
behör, Gartenanteil ab 1. Mai zu
vermieten. Urbanigasse 25. 1722

WOHNUNG

gassenförmig, 1. Stock, 2. Zimmer u.
Küche an stabile ruhige Partei zu
vermieten. Preschern, Hauptplatz.

ZIMMER

schön u. groß, mit 2 Fenster, gassen-
förmig, schön möbliert, 1. Stock, separ.
Eingang, ab 1. Mai an alleinsteh.
Herrn zu vermieten. Anfrage in der
Bero. d. Bl. 1720

Kontoristin

Anfängerin, aus guter Familie, mit
Handelsturz, der deutschen, slowen.
und italienischen Sprache mächtig,
sucht Posten. Anträge unt. „Freiwillig“
an die Bero. d. Bl. 1721

Figurante

Wohrenschimmelstute

4 Jahre alt, 170 hoch, zum reiten
gut geeignet, wird preiswürdig ab-
gegeben. Nähere Auskunft Gasthof
„Lamm“, gegenüber Hauptbahnhof
Marburg. 1719

Nett möbl. Sabinett

ist ab 1. Mai billig zu vermieten.
Anfrage in der Bero. d. Bl.

Zwei tüchtige

Zeugschmiede

welche in Reparatur von Wagen u.
Gewichten sowie Neuankunftigung
tüchtig sind, werden mit guter Be-
zahlung aufgenommen bei Franz
Schneider, Zeugschmied, Marburg.

Elegant möbliertes

ZIMMER

in der Nähe des Stadtpartes, mit
Badebenügung, separiert, ist an einen
Offizier zu vermieten. Anfrage in d.
Bero. d. Bl. 1618

BESICHTIGEN SIE BITTE DIE SCHAUFENSTER DES MARBURGER STADTKINO- THEATERS in der EDMUND SCHMIDGASSE!

Einfamilienvilla

mit schönem Garten zu kaufen ge-
sucht. Parkviertel bevorzugt. Anträge
mit Preisangabe unter „25.000“ in
der Bero. d. Bl. erbeten.

Paradeis-Extrakt

Paniermehl

Mandeln

Rosinen

feinstes Tafelöl

Sauerkraut

frisch eingelangt bei

Hans Sirk

Hauptplatz. 1681

Gesucht

schöne Wohnung, mit ein oder zwei
Zimmer, innere Stadt, von kinder-
loser Partei. Anträge erbeten an die
Bero. d. Bl. unter „Wohnung“. 1644

Smitierte

Imperialwolle

bester Ersatz f. Schafwolle, rentabler
Artikel für Wiederverkäufer, in
schwarz, licht und dunkelgrau, selb-
grün, 1 Paket zu 1 Kilo gleich 20
Strähne R. 14.—, mit 3% Skonto
ab Lager per Nachnahme. So auch
alle Sorten Sommerstrickgarne.
Häfelgarne.

Garnversandhaus Adolf

Konirsch, Tetschen a. E.

Benznergasse 73.

Burgplatz Nr. 1

ist ein größeres Geschäftslokal mit
Zimmer, Küche, Nebenräumen und
Boden sofort zu vermieten. Anfrage
in der Bero. d. Bl. 1158

Bessere

Verkäuferin

deutsch und kroatisch sprechend,
zur selbständigen Führung
eines kleinen Geschäftes sucht
Adolf Berger in Krapina.
Etwas Kautions erwünscht. Ge-
halt nebst Verpflegung 60 K.

KAUFE

1538

EDEL-KASTANIE

der Kassa, Lieferung prompt bis August in
Waggons. Offerte pr. 100 Kilo an die Firma
Bing. Babic, Sachsenfeld, Steiermark.

Zwei Schlossergehilfen

sowie zwei Lehrlinge werden sofort
aufgenommen. Franz Schneider,
Zeugschmied, Marburg. 1553.

I. Marburger

Klavier-, Pianino- und Harmonium-

Niederlage

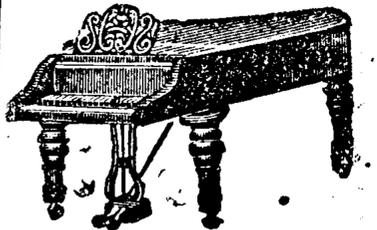
und Leihanstalt

Isabella Hoynigge Nachf.

A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer
gegründet 1850

Seidenerstrasse 14, I. St. Hohegold.



Große Auswahl in neuen und über-
spielten Klavieren sowie Pianinos
zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und
Reinigung der Instrumente werden
auch auswärts billig berechnet und
von mir selbst ausgeführt; daselbst
wird auch gediegener Sitzunterricht
erteilt.

Damenrad

zu kaufen gesucht. Anträge an
die Bero. d. Bl. 1703

Grabkränze

Grabuletts, wetterfest, sowie aus
Kunstblumen, in größter Auswahl
in allen Preislagen bei

Cäcilie Büdefeldt

Marburg, Herrrengasse 6.

Es ist hohe Zeit

daß Sie sich u. Ihre Familie mit Kleidern versehen. !! Letzte Wiener Neuheiten !!

Für Damen und Mädchen:

- Kostüme
 - Sportjacken
 - Frühjahrs- und Gummimäntel
 - Schossen
 - Schürzen und Unterröcke
- Grösste Auswahl!

Für Herren und Knaben:

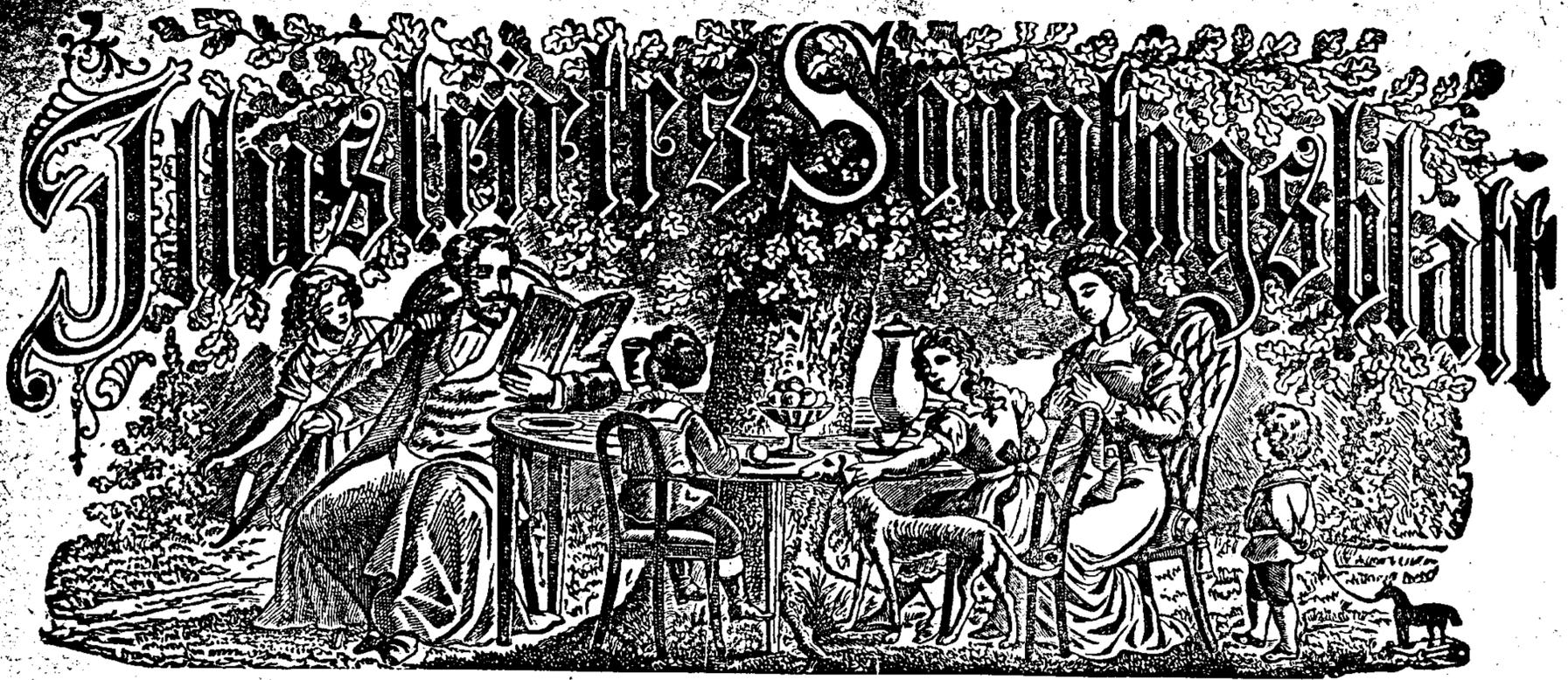
- Anzüge
 - Überzieher
 - Mosen
 - Wetterkrägen
 - Gummimäntel.
- Solide Bedienung!

Für Kinder:

- Mäntel
 - Kostüme u. Kleidchen
 - Matrosenjacken
 - Wetterkrägen
 - Schürzen.
- Mässige Preise!



Johanna Ferner, Marburg, Herrrengasse 23.



Verlag von L. Krolitz, Marburg.

Nr. 12

Gratisbeilage zur „Marburger Zeitung“.

1916

Zur selben Stund . . .

Skizze von Wolfgang Kemter.

(Nachdruck verboten.)

In der Haupt- und Residenzstadt Bayerns, in dem blühenreichen München hatten sie sich kennen gelernt.

Hans Rufatscher aus Innsbruck und Wilhelm Gantenbach aus Magdeburg. Beide studierten an der technischen Hochschule Chemie. Rufatschers Eltern, die schon vor Jahren gestorben waren, hatten in Innsbruck-Wilten ein Handelsgeschäft betrieben, das nach deren Tod verkauft worden war. Ein alter Freund seines Vaters verwaltete für Hans, der nun ganz allein in der Welt stand, das kleine Vermögen, und bei ihm hatte der junge Student während des Mittelschulstudiums gewohnt, ohne freilich bei dem alten Junggesellen und seiner noch älteren Wirtschafterin eine Heimat zu finden.

Wilhelm Gantenbach, der Sohn eines Landesgerichtsrates, hatte ebenfalls weder Eltern noch Geschwister mehr und nur weitläufige Verwandte, zu denen er in keinem näheren Verhältnis stand.

Die Gleichheit dieser Lebensschicksale brachte die beiden ernst veranlagten Studenten einander bald nahe, da sie überdies auch noch bei derselben Wirtin wohnten. Aus dem täglichen Verkehr wurde eine herzinnige Freundschaft, ein Verhältnis, das die sonnige Studentenzeit überdauern sollte, eine Freundschaft fürs Leben — bis zum Tod.

Wilhelm Gantenbach und Hans Rufatscher waren bald unzertrennlich. Sie blieben Finnen, das heißt sie traten keiner farbentragenden Verbindung bei, da ihren ernsten Naturen diese Art studentischen Lebens nicht recht behagte, ohne aber daß sie über das feuchtfröhliche Couleurleben den Stab brachen oder es verdamnten. Sie studierten wacker, um einmal, wenn sie ins Leben traten, ihren Mann zu stellen, gönnten sich aber auch so manche Erholung. Das waren die Fahrten ins herrliche deutsche Alpenland, die Bergpartien in Bayern, Tirol und in der Schweiz. Dort verbrachten sie die Ferien und auf diesen gemeinsamen Berggängen schlossen sie sich zusammen, wie selten zwei Menschen.

Die einzige Trennung in all diesen Jahren waren jene Wochen, in denen die beiden, Hans Rufatscher in Oesterreich und Wilhelm

Gantenbach in Deutschland ihre Waffenübungen machen mußten. Hans Rufatscher hatte als Einjähriger bei den Tiroler Kaiserjägern gedient und war nun als Reserveoffizier zu einem böhmischen Regiment versetzt worden. Wilhelm Gantenbach hatte sein Einjähriges Jahr in der Heimatstadt Magdeburg gemacht und gehörte jetzt noch dem gleichen Regimente an.

Die Jahre der goldenen Jugendzeit vergingen den beiden wie im Flug und plötzlich war die Abschiedsstunde da. Die Stunde, in der sie von München gehen mußten, und die Stunde, in der ein Lebensabschnitt hinter ihnen lag und ein neuer begann. Sie standen ihm nicht unvorbereitet gegenüber. Am gleichen Tage machten sie mit gleich glänzendem Erfolge die Schlußprüfung in München und verließen nach herzlichem Abschied von ihrer Wirtin, der sie in alle den Jahren treu geblieben waren, und etlichen Bekannten die schöne Pflanzstadt. Die Ferien verbrachten sie im sonnigen Südtirol, wo sie für heuer die Ampezzaner Dolomiten zu ihren Bergfahrten ausersehen hatten. Sie hatten lange geschwankt zwischen den Tauern, den Berner Oberland und den Dolomiten und sich endlich für Ampezzo entschieden. Und gerade dieser Entschluß sollte für ihr ferneres Leben von größter Bedeutung sein.

Die beiden Freunde hatten beschlossen, bei der Suche nach einer Stellung vor allem darauf zu achten, daß sie im gleichen Unternehmen, zum mindesten in der gleichen Stadt eine solche fänden. Würde es auch gelingen? Es wäre ein Zufall, und in beiden war eine bange Sorge, die der Gedanke an eine Trennung, die dann wohl eine Trennung fürs Leben wäre, heraufbeschworen hatte, erwacht. Gegenseitig liebten sie sich dies freilich nicht merken.

Die Fahrt in die Dolomiten sollte diese Sorge überflüssig machen.

In Cortina d'Ampezzo lernten einige Tage nach ihrer Ankunft die beiden Freunde den Geheimen Kommerzienrat Kolf von Wendler kennen, der mit Frau und zwei lieblichen Töchtern im gleichen Hotel zu längerem Sommeraufenthalt eingetroffen war.

Geheimrat von Wendler war der Generaldirektor einer der größten chemischen Fabriken Deutschlands, und diese Bekanntschaft faßten die beiden Freunde als einen Wink

des Schicksals auf, und sie beschlossen bei sich bietender Gelegenheit den Geheimrat um seinen Rat bei der Gründung einer Existenz zu bitten.

Kolf von Wendler kam ihnen zuvor. Eines Abends saß er mit Hans Rufatscher und Wilhelm Gantenbach, nachdem sich die Damen bereits zur Ruhe begeben hatten, noch bei einem Glase junkelnden Tirolers, und dabei machte er ihnen den Vorschlag, in seine Fabrik einzutreten. Der scharfe und feinsinnige Menschenkenner hatte schnell gesehen, daß er es mit zwei charaktervollen, strebsamen Menschen zu tun habe und solche Leute konnte er immer brauchen.

Die Freunde waren freudigst überrascht und nahmen das Anerbieten mit herzlichem Danke an. Damit war ihre heimliche Sorge gewichen, und sie gaben sich mit umso größerer Freude diesen schönen, unbergeklärten Ferienwochen hin. Gemeinsam mit der Familie Wendler machten sie tagtäglich größere und kleinere Ausflüge, und langsam keimte neben der herzinnigen Freundschaft zu einander im Herzen der Freunde noch ein anderes Gefühl, ohne dem ersten Abbruch zu tun. Gleich einer zarten, köstlichen Knospe sproßte die Liebe, die erste Liebe.

Wilhelm Gantenbach sah im Wachen und Träumen immer das liebevolle Antlitz Irene von Wendlers vor sich, und Hans Rufatscher war für die ebenso anmutige Gerda entbrannt.

Die selige Zeit im Ampezzo verging allzu schnell. Es kam der September, und nun mußte geschieden sein. Jedoch nur für kurze Zeit, denn schon am 1. November sollten die Freunde in der rheinischen Stadt ihren Dienst antreten. Die Verträge waren bereits unterzeichnet und die beiden Chemiker unter günstigen Bedingungen angestellt.

Hans Rufatscher und Wilhelm Gantenbach begleiteten Wendlers bis nach Innsbruck. Irene und Gerda hielten zwei prachtvolle Alpenblumensträuße in der Hand, die die Freunde kurz vorher eigenhändig gepflückt hatten.

Mit einem herzlichen: Auf Wiedersehen in M. verabschiedete sich die geheimräthliche Familie, und so lange der Münchener Schnellzug zu sehen war, winkten die beiden dem Zuge nach.

Im Oktober erwarben sich Wilhelm Gantenbach und Hans Rufatscher an der Uni-

versität in Zürich den Doktorhut und wurden zur selben Stunde promoviert. Dann reisten sie nach M. ab...

Ein Jahr war seitdem vergangen. Ein kurzes Jahr und doch voll Bedeutung für die beiden Freunde, die nach wie vor unzertrennlich waren. Sie waren ständige Gäste des geheimräthlichen Hauses, eine Ehre, um die sie von den Kollegen sehr beneidet wurden, denn nur ein sehr kleiner Kreis von Beamten durfte sich dieses Vorzuges rühmen. Der Direktor des Laboratoriums hatte dem Generaldirektor bald mitteilen können, daß die Fabrik in den beiden jungen Chemie-Doktoren hervorragende Arbeitskräfte gewonnen habe, und wenig später gelang den beiden Freunden, die Hand in Hand arbeiteten, eine wichtige Erfindung, die sogleich in allen Staaten patentiert wurde und bald wiederum ein besonderer Glücksfall, denn nun erhielten die beiden Doktoren verantwortungreichere Posten, und da sie überdies am Gewinne ihrer Erfindung beteiligt waren, stellte sich schon nach Jahresfrist ihr Einkommen auf eine Höhe, die nicht nur alle Erwartungen übertraf, sondern es auch den beiden gestattete, dem Zuge ihres Herzens zu folgen und um die Töchter des Generaldirektors zu freien.

Beide wußten seit dem Sommer, daß ihre Gefühle Erwidrerung fanden, und so traten sie zur selben Stunde vor ihren obersten Chef mit derselben Bitte.

Herr von Bendler hörte die beiden an, dann reichte er ihnen mit herzlicher Bewegung die Hand und sprach: „Meine lieben Freunde, meine Frau und ich haben diesen Tag kommen sehen, und wir haben — nichts dagegen getan. Lange genug hatte ich Gelegenheit, Sie kennen zu lernen und zu prüfen, und rufen darf ich die Zukunft meiner geliebten Kinder Ihnen anvertrauen.“

Am Weihnachtsabend fand die Verlobung statt. Es waren die schönsten Weihnachten, die Hans Rufatscher und Wilhelm Gantenbach je erlebten.

Da die Fabrik mit Aufträgen überhäuft und alle Kräfte bis aufs äußerste angespannt waren, konnten die beiden Chemiker erst im Sommer für einige Wochen abkommen, und dann sollte die Doppelhochzeit stattfinden.

Der Winter und der Fasching kamen, ein langer, lebhafter Fasching mit vielen Vergnügungen, Ballen und Konzerten, und rastlos gaben sich die vier Brautleute diesen Freuden hin. Wilhelm Gantenbach und Hans Rufatscher wohl zum erstenmal in dieser irren, überschäumenden Weise. Das Glück hatte auch die beiden ersten Männer froh und beinahe übermütig gemacht.

Naßlos gingen die Tage. Den Bieren aber viel zu langsam. Der Frühling zog ins Land und — verweilte heuer viel länger als sonst, so schien es wenigstens vier glücklichen Menschenkindern, die den Sommer kaum erwarten konnten und deren Herzen dem Erntemonat entgegenjauchzten.

Dann kam er aber doch, der Sommer. Ein schöner und merkwürdiger Sommer. Kaum ein paar Tage waren sonnedurchglüht vorübergegangen, da trug der elektrische Funke in die ganze weite Welt die Nachricht vom schaurigen Fürstenmord in Sarajewo. Die Herzen aller gestitteten Menschen schlugen in heißer Anteilnahme für den greisen Monarchen auf Oesterreichs Thron, dem ruchlose Mörderhände einen neuen Schlag versetzten und ihm den Neffen und Thronfolger mit seiner Gemahlin raubten.

Es folgten stille Wochen. Eine drückende Stille lag über den Ländern. Es war die Stille vor dem Sturm, der den Erdball erzittern machen sollte.

Sie merkten aber nichts von diesem Unheimlichen, das in der Luft lag, die vier jungen, frohen, glücklichen Menschen, die am 15. Juli den Bund fürs Leben schlossen.

Zur selben Stunde wurden Wilhelm Gantenbach und Irene von Bendler und Hans Rufatscher und Gerda von Bendler Mann und Weib. Noch einmal schlossen der Geheimrat und seine Gattin ihre Kinder ans Herz, dann trat die Liebe zu den Eltern vor der zum Manne zurück.

Am Nachmittag fuhren die beiden Paare ab. Ihre Flitterwochen wollten sie nirgends anders verbringen, als in dem herrlichen Ampezzotal, wo sie sich kennen gelernt hatten.

Ungezählt und ungemessen rannen ihnen die Stunden in dem sonnigen Dolomitenland. Was kümmerten sie sich in ihrem Glück darum, was in der Welt vorging. Sie lasen keine Zeitung und verkehrten mit keinem anderen Menschen. So traf sie wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Kunde, daß Oesterreich an Serbien den Krieg erklärte. Sie hatten von der letzten befristeten Forderung nichts gewußt und nichts von all den Geschneiffen, die der Kriegserklärung unmittelbar vorangegangen waren. Oesterreich mobilisierte acht Korps. Hans Rufatschers war nicht dabei. Gerda atmete auf. Aber dann kam eine Depesche vom Geheimrat mit den kurzen Worten: „Kommt sofort heim.“

Jäh und lange vor der Zeit fanden die schönen, unbergeflüchten Tage der Flitterwochen ihr Ende. Die beiden jungen Frauen forschten angstvoll in den Mienen ihrer Gatten. Die beiden Freunde waren ernst gestimmt, als ahnten sie das Kommende, aber liebevoll trösteten sie ihr Liebstez.

„Es wird nicht so schlimm, die Diplomaten werden die Sache schon wieder einrenken,“ meinte Wilhelm Gantenbach.

In den letzten Julitagen fuhren sie heim. Mit ihnen zahllose Sommergäste aus allen Tälern und Orten Tirols. Es war wie eine Nacht. Die Hotels und Pensionen leerten sich zur schönsten Zeit inmitten der Hochsaison beängstigend schnell. Tirol und Vorarlberg waren sonst noch ruhig, beide nicht von der Teilmobilisierung betroffen, aber die ungeheure Spannung, die die Bevölkerung ergriffen hatte, kam auf allen Bahnhöfen, im Zuge selbst gar deutlich zum Ausdruck.

Als sie nach Bayern kamen daselbe Bild. Rufe: „Hoch Oesterreich“ und aufgeregte Menschen überall, die sich in den Straßen, auf Plätzen und in den Bahnhöfen drängten und die neuesten Depeschen mit Ungeduld erwarteten.

In Lindau kaufte sich Hans Rufatscher eine Zeitung, und das erste was er las, war die Mitteilung, daß die deutsche Regierung angesichts der russischen Mobilisierungen auch an der deutschen Grenze an die russische Regierung eine Anfrage stellte.

Einen augenblicklang sahen sich die beiden Freunde an. In diesem Blicke lagen die Worte: „Es wird ernst. Diese Anfrage ist der Vorläufer des Ultimatums und dieses der des Krieges.“

„Deutschland hält Oesterreich die Mildeingentrene zu jeder Stunde. Entweder — Oder, es gibt kein Zurück. Sie wollen uns überfallen, wir werden uns wehren...“

Der Geheimrat empfing sie am Bahnhof. Auch er war tiefen Ernst gestimmt. Fest drückte er seinen Schwieger söhnen die Hand, und

als er seine Töchter umarmte und küßte sprach er bewegt: „Meine Lieben, es können schwere Zeiten über unser geliebtes Vaterland hereinbrechen, seid stark, komme, was kommen mag.“

Am anderen Tage schon kam die Entscheidung. Der Kriegszustand im Deutschen Reich wurde erklärt. Die Würfel waren gefallen, die ungeheure Spannung wich. Lobende Begeisterung schlug auf. Die Kaiserworte: „Sie sollen sehen, was es heißt, Deutschland anzugreifen“ flogen durch das große Reich und ließen alle Herzen höher schlagen. In allen Städten strömten Hunderte, Tausende, Hunderttausende durch die Straßen, kein Mensch blieb zu Hause und von tausend und aber-tausend Kehlen erschallten die „Wacht am Rhein“ und „Deutschland, Deutschland über alles.“

Wie ein Mann stand Deutschland und Oesterreich Schulter an Schulter gegen eine Welt von Feinden.

Am 2. August gegen Abend rückte Wilhelm Gantenbach zu seinem Regimente ein, und fast zur gleichen Stunde fuhr Hans Rufatscher über Dresden nach Prag, um sich seinem Kaiser zu stellen.

Noch einmal hielten die beiden Freunde ihre jungen Frauen am Herzen, nach einmal drückten sie sich die Hand, dann war die Stunde des Abschieds gekommen.

„Zum Siege oder Tod.“

Tapfer hatten Irene und Gerda ihren Schmerz bekämpft und ihren Gatten den Abschied nicht schwerer gemacht, als er ihnen so schon wurde.

„Auf Wiedersehen, auf baldiges, fröhliches, gesundes Wiedersehen“ riefen sie und winkten und dann fuhren die Büge nach entgegengesetzten Richtungen unter dem endlosen Jubel und Jauchzen der auf den Bahnhöfen versammelten Menge aus der Halle.

Wochen vergingen, und fast jeder neue Tag brachte eine neue Kriegserklärung. Die ganze Welt in Flammen, der große Brand war ausgebrochen, und niemand da, der ihn mehr zu löschen vermochte. Herrliche Erfolge errangen die deutschen und österreichischen Waffen gleich zu Beginn des gewaltigen Völkerringers. Die Erstürmung von Lüttich war eine Waffentat, wie sie die Geschichte nicht kennt, bei Metz und Mühlhausen wurden die Franzosen von den Deutschen und bei Krassnik die Russen von den Oesterreichern geschlagen. Sieg um Sieg. Heller Jubel klang durch die beiden befreundeten Reiche, und laut übertönte er den Schmerz und die Trauer, denn die großen Erfolge wurden nicht ohne große Opfer erkauft. Mancher Brave starb fürs Vaterland und ruhte für immer in fremder Erde.

Jeden Tag warteten Irene und Gerda mit Sehnsucht auf den Briefträger, und fast jeden Tag kam, das eine Mal von Wilhelm, das andere Mal von Hans eine Feldpostkarte oder gar ein Brief. Hans stand schon in Galizien und Wilhelm an der französisch-belgischen Grenze. Sie sandten innigste Grüße und Küsse und waren freudigster und zuversichtlichster Stimmung.

Dann blieben die Nachrichten längere Zeit aus, große Schlachten waren im Gange.

Ein goldener Spätsommertag ging zur Rüste, da brachte der Postbote dem Geheimrat von Bendler eine Depesche. Er öffnete sie und las und plötzlich zog eine fahle Blässe über sein Gesicht. Die Hand mit dem unheilvollen Papier sank auf die Platte des Tisches und starr sah der Geheimrat vor sich hin.

Aus
Serbien.

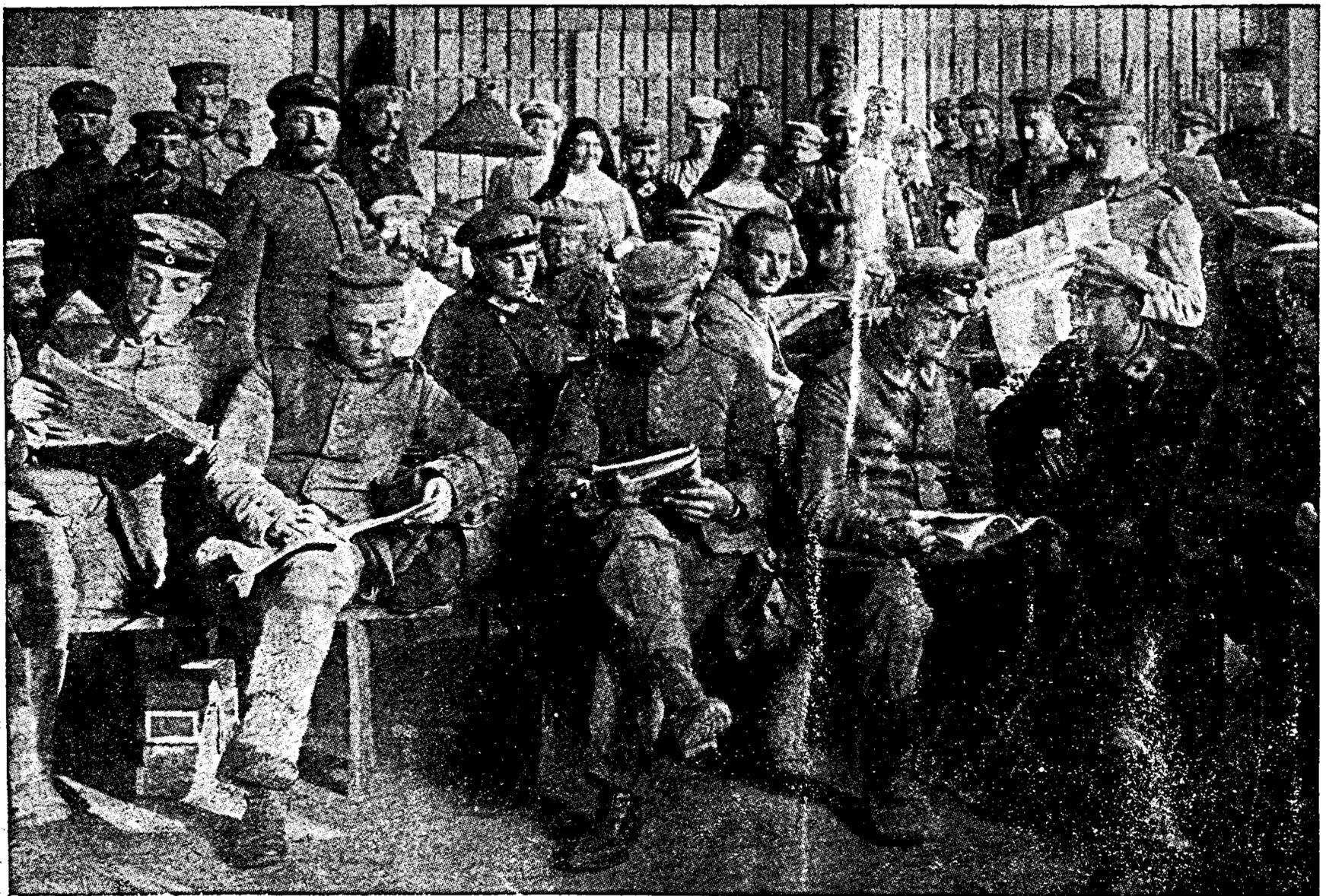
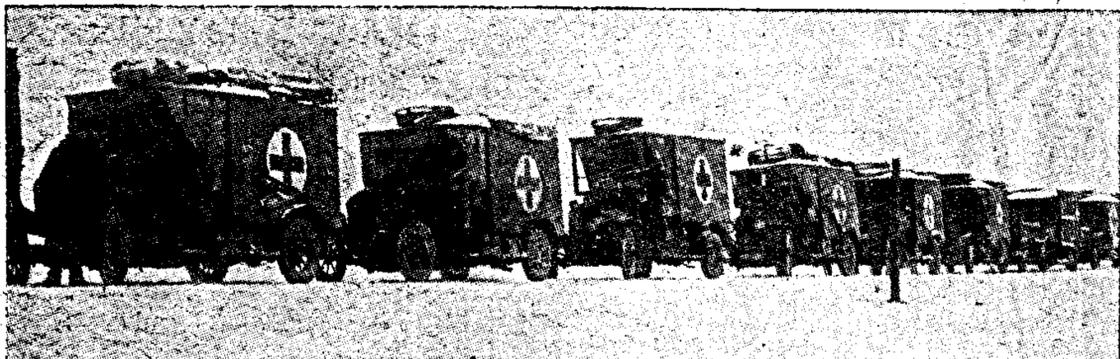


Deutsche
Sanitäts-
Auto-
Kolonne.



Links:
Serbischer Wasserverkäufer.

Rechts:
Serbische Zigeunerin.



In der Sammelstelle für die aus dem Lazarett entlassenen Soldaten.
In den Sammelstellen für Genesene oder „Geheilten-Sammelstellen“, wie sie auch genannt werden, werden die vielen Hunderte von Kriegern gemustert, die nach überstandener Verwundung oder Krankheit aus der Lazarettspflege als geheilt entlassen worden sind. Diese Sammelstellen bringen zunächst die Genesenden gut unter und teilen sie in mehrere Klassen ein, in denen ihnen ihre Beschäftigung und Lebensweise genau vorgeschrieben ist.

„Mein armes, armes Kind.“

Im Kampfe um Longwy am 23. August starb als einer der ersten den Heldentod fürs Vaterland Leutnant d. R. Dr. Wilhelm Gantenbach. Tollkühn stürmte er seinem Zuge voran, er war fürs Eisene Kreuz vorgeschlagen. Das Regiment wird seinen Namen in Ehren halten.“

So lautete die Depesche.

Als Irene das Furchtbare erfuhr, da blieben ihre Augen trocken. Aufrecht, wie zu Stein erstarrt, kein Tropfen Blut im Gesicht stand sie, und in ihre Augen trat ein starrer Glanz. Dann auf einmal griff sie mit beiden Händen in die Luft und wäre gefallen, wenn ihr Vater sie nicht aufgefangen hätte. Dann standen der Geheimrat, seine Frau und Gerda am Lager des jungen Weibes, das sich in namenlosen Schmerzen unter dem furchtbaren Schicksalschlage wand.

Und am anderen Tage kam eine zweite Depesche an den Geheimrat und sie meldete, daß am 23. August am ersten Tag der Schlacht bei Krusnik der Reservelieutenant Dr. Hans Rujatscher auf dem Felde der Ehre, als ein leuchtendes Beispiel für Kameraden und Mannschaft gefallen sei.

Zur selben Stunde.

„Ich hab es gewußt,“ murmelte Gerda tonlos, „als ich von Wilhelms Tode erfuhr.“

Im Grunde. Der kurze Liebestraum war vorbei. Zwei junge Witwen hatten dem Vaterland ein übermenschliches Opfer gebracht.

Zur selben Stunde hatten Wilhelm Gantenbach und Hans Rujatscher für die Größe und Freiheit ihrer Heimat ihr junges Leben freudig hingegeben. Zwei junge Helden ruhten im Feindesland.

Heimgesunden.

Skizze von A. v. d. Warnow.

Schluß.

(Nachdruck verboten.)

Und einen Stein aufhebend, warf er ihn grimmig nach Westen, nach Frankreich hin. „Sehen Sie, das darf ich nie vergeben und nie vergessen! Sie haben mir mein Kind und Deutschland einen Soldaten genommen! Und darum sehe ich jetzt hier; an Stelle meines belörten, armen Kindes habe ich die Pflicht zu erfüllen für das Vaterland, für Deutschlands Freiheit und Größe, zu kämpfen. Das sagte ich zu meiner Alten, und sie sagte: „Gottfried, du hast recht; das bist du unserm Kinde und unserm Volke schuldig! Geh mit Gott und tu deine Pflicht!“ Und die, hoffe ich, Herr Vizefeldwebel, habe ich immer getan und werde ich so lange tun, als meine alten, morschen Knochen aushalten, ich tu es ja für Deutschland und meinen Jungen!“ Ich reichte ihm herzlich die Hand und sagte: „Blische, Ihr wart allzeit ein braver Kamerad! Ich konnte Euch immer leiden, aber jetzt seid Ihr mir doppelt lieb, Ihr seid ein Deutscher von echtem Schrot und Korn!“ Der Füsilier nickte dankbar, und in seinen großen, runden Augen glänzte es, wie von verhaltenen Tränen... Dann kam das Signal: „Auf! Vorwärts marsch!“ Die Trommeln schlugen Plumpsack, die Leute brüllten Hurra und dahin ging es über das schlammige Feld, über Verwundete und Tote, durch Pfützen, rot von Blut, umheult von dem Hagel feindlicher Geschosse. Gelle Aufschreie, Röcheln von Sterbenden, Rauch und Blut, alles wie ein furchtbarer, jagender angstvoller Fiebertraum; dann sind wir in das Dorf eingedrungen und stoßen mit den

Bajonetten auf die Zuaven und Engländer ein und schmettern mit den Kolben auf ihre Köpfe nieder. Ein wildes Durcheinander, das beiderseitige Geschützfeuer muß schweigen, um nicht die eigenen Krieger niederzumähen. Blische ist immer allen voran, mit furchtbarer Wucht schwingt er sein Gewehr, oder rennt seine Bajonettklinge den Feinden durch die Leiber. Endlich weichen die Gegner, das rauchende, brennende Dorf ist erstürmt, es ist nichts als ein Haufe von Schutt und Steinen, zerfallenen Türen, niedergerissenen Hecken, zerstampften Gärten, in denen neben gebrochenen Herbstblumen tote und blutende Menschen liegen... Wir werfen uns hinter die noch stehenden Grundmauern, hinter Hecken und in die vom Feinde geschaukelten Gräben. Ueber uns berstende Schrapnells, um uns plätschende Granaten und das scharfe, trockene Pfeifen der Gewehr-kugeln...

Wir eilen in eins der zerstörten Häuser, Blische und ich: in dem verwüsteten Zimmer, unter der mit Herbstblumen geschmückten Gipsfigur der Madonna von Lombardzide, liegt ein schwerverwundeter, junger Zuave, röchelnd in Schmerz und Wundfieber. Als er den pulvergeschwärtzen, schmußstarrten Gottfried sieht, werden seine blauen, fast gebrochenen Augen groß und starr, und Angst und Schreck malt sich deutlich auf den bleichen, wächsernen Zügen. Die gefalteten Hände erhebend, röchelt der Verwundete: „Vater! lieber Vater! vergib deinem unglücklichen, törichten Sohn!“ Blische ist zurückgetaumelt, als habe ihn ein Kolbenschlag getroffen, und lehnt sich, schwer nach Luft ringend, an die bröckelnde Mauer. Endlich ringt sich ein Nechzen aus seiner breiten Brust und ein Schmerzensschrei: „Du, Oskar, du? — Kämpfst gegen dein Vaterland, gegen deine Eltern? Ein elender Soldner der Lüge, des Geldes und der Knute! Oh...!“ Der alte Mann war in die Knie gesunken, hatte sein Gesicht in die harten Hände gedrückt, und sein starker Körper bebte in Aufregung und Schmerz.

„Vater! Vater!“ gelste der Zuave, die Hände ringend und den blutigen Leib am Boden windend. „Du mußt mich hören! Du darfst mich nicht so verdammen! Nein, nicht eine Kugel habe ich auf meine Landsleute abgeschossen! Ich schwöre es dir! Sieh, ich hatte mich als Schweizer in die Fremdenlegion anwerben lassen, und so zwang man mich, beim Ausbruche dieses großen, blutigen Krieges in ein Zuavenregiment einzutreten, das zuerst in Algier blieb, später aber, als die Verluste so schrecklich wurden, nach Frankreich auf den Kriegsschauplatz gesandt wurde. Aber, bei Gott! Vater, ich habe keine Kugel auf meine Landsleute abgeschossen, in die Luft feuerte ich...“

Leise war ich hinausgegangen und ließ Vater und Sohn allein, denn was sie sich zu sagen hatten, brauchte kein Dritter zu hören.

Die Nacht war aus den schweren Regenwolken herabgesunken, wie ein schwarzes, feuchtes Bahrtuch, das Engel über das große Sterben ringsum ausbreiteten, leise klagend mit den Stimmen des Ostwindes...

Da trat Blische zu mir, hochaufgerichtet und fest, ergriff meine Hand, drückte sie und sagte: „Das Kind ist zurückgekehrt! Es war verirrt, nun hat es heimgesunden! In deutscher Erde wird es ruhen!“

Und dann begannen die Höllenstimmen der Geschütze wieder ihr Heulen, und in langen roten Streifen flogen Granaten und Schrapnells durch die Dunkelheit, auflodernd wie feurige Blitze, Schwärme englischer und bel-

gischer Soldaten klirrten und stampften durch die Nacht heran, Geheul, Schüsse, schwarze Gestalten in wirrem Durcheinander, blinkende Bajonette, geschwungene Kolben, Tote und Sterbende, auf die man in dem Getümmel und der Dunkelheit tritt, ausgleitet und fällt... aber das Dorf wird gehalten und bleibt in deutschem Besitz... bleibt deutsche Erde.

Humoristisches.

Vor dem Strafgericht. - Präsident: „Nun sagen Sie mir bloß eins, was ich nicht begreifen kann: Wie haben Sie es fertig gebracht, bloß mit Hilfe dieses schmalen Stenmeißens die starken Türen und Schlösser zu erbrecen?“ — Angeklagter: „Ja, das glaub ich schon, Herr Präsident, das ist auch nicht so leicht, als wie sich hinsetzen und ein bißchen schreiben und arme Gefangene verurteilen! Dazu gehört mehr!“

Vexierbild.



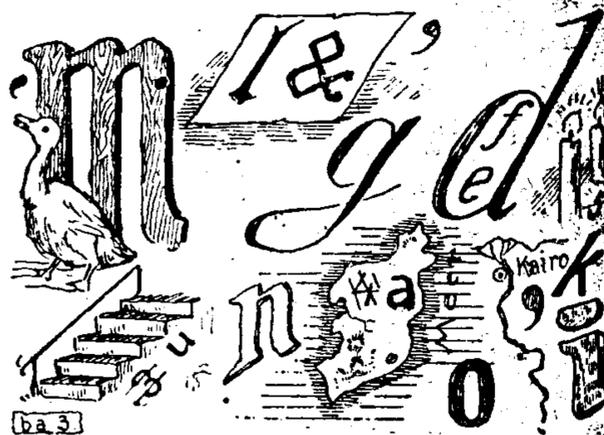
Wo ist die Frau?

Reihenrätsel.

Baukhaus, Kernobst, Maschine, Pastete, Theodor, Rüdeshheimer.

Vorstehende Wörter sind zu ordnen, der erste Buchstabe des ersten Wortes, der zweite des zweiten, der dritte des dritten u. s. f. im Zusammenhang einen jetzt vielgenannten Staat bezeichnen.

Bilderrätsel.



Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Buchstabenrätsel: Campagne, Champagne, Champagner.

Bilderrätsel: Schwere Artillerie-Geschütze.

(Auflösungen der Rätsel folgen in nächster Nummer.)